

# Neue Zeitung

UNGARNDÉUTSCHES WOCHENBLATT

52. Jahrgang,

Nr. 10

Preis: 120 Ft

Budapest, 7. März 2008

## Verzaubern durch das Spiel

Deutschsprachige Aufführungen beim Arcusfest Budapest

Am dritten Tag des diesjährigen Arcusfestes, dem traditionellen Treffen der Minderheitentheater in Ungarn, im Budapester Thalia-Theater zeigte die Deutsche Bühne Sektard Schillers Klassiker „Kabale und Liebe“. Vor jeder Aufführung begrüßten die Veranstalter das Publikum – diesmal war es András Frigyesi, der die Grußworte sprach. Er wies auf die Wichtigkeit der muttersprachlichen Minderheitenbühnen hin und betonte gleichzeitig, daß die Organisatoren des Arcusfestes schon für das nächste Jahr Sponsoren suchen, da das weitere Schicksal des Festes davon abhängt.

Das Drama über die jungen Liebenden Ferdinand und Luise, deren Schicksal durch die gesellschaftlichen Unterschiede besiegelt ist, wurde sehr glaubhaft dargestellt. Dem DBU-Publikum, welches die Schauspielgruppe ja in den meisten Fällen in Sektard erlebt, konnte das Ensemble nun das Schiller-Drama auf der großen Bühne im Thalia-Theater präsentieren, es war eine gelungene Vorstellung. Die Zuschauer konnten ein Dolmetschgerät beantragen und so ohne sprachliche Barrieren die Aufführung mitverfolgen. Die Dolmetschgeräte haben sich auch in Sektard bewährt, da sich nun auch Ungarn in die Reihe des Publikums wagen, die kein Deutsch verstehen, aber am Repertoire der DBU interessiert sind. Beim Empfang nach der Aufführung trafen sich Schauspieler, Organisatoren und eingeladene Gäste. DBU-Intendantin Ildikó Frank spielte in „Kabale und Liebe“ nicht nur die Milady, sondern am 28. Feber in der rumänischsprachigen Aufführung „La Madriguera“ von Carlos Saura die weibliche Hauptrolle im Zwei-Personen-Stück.

Die weiteren zwei deutschsprachigen Aufführungen fanden am Freitag, dem 29. Feber, statt. Pierre Chesnots Stück „Hotel Mimose“ trug das Ensemble PaThalia im alten Studio des Thalia-Theaters vor. Die Leiterin der Werischwarer Laientheatergruppe, Tímea Faragó, konnte der Veranstaltung leider nicht beiwohnen, bedauerte András



### Budapester Deutsches Theater: eine fabelhafte Vorstellung

Frigyesi in seinem Geleitwort zum Stück. Das amüsante Stück wurde von den Werischwarer Gymnasialisten sehr gut gespielt, mit vielen Gags und witzigen Einfällen gestaltet verzauberte es jung und alt. Die Ausgangssituation stellt ein Liebespaar dar, welches in einem als Alibi erfundenen fiktiven Hotel

die Schäferstündchen genießen möchte. Doch wird in die Idylle eingebrochen durch die Ankunft des Ehemanns bzw. der Ehefrau des anderen, die alles auf den Kopf stellen. Wunderbar gestaltet ist der Einzug des Paares aus Ungarn in

(Fortsetzung auf Seite 4)

## Eine großartige Unterstützung für Großestergai Vielen Menschen den Alltag erleichtern



Großestergai/Nagyesztergár liegt im Komitat Wesprim in der Umgebung von Sirtz/Zirc. Im Komitat leben etwa 21 000 ungarndeutsche Mitbürger. Großestergai hat 1250 Einwohner, davon sind viele Ungarndeutsche, die bis zum heutigen Tag die Mundart sprechen. Die Ver-

sorgung von bejahrten Personen, die der institutionellen Versorgung aus verschiedenen Gründen nicht teilhaftig sein können, ist nur begrenzt möglich, doch die Zahl der Bedürftigen wächst von Jahr zu Jahr.

(Fortsetzung auf Seite 3)

## Aus dem Inhalt

„Dat du min Leebste büst, dat du wohl weest...“

Diese und viele andere Weisen werden von den Schiemers gesungen, begleitet von Frau Theresia auf der Gitarre und ihrem Ehemann Hans-Dieter auf der Geige – im Familienkreis oder in der Freundesrunde beim fröhlichen Beisammensein. Die Mosbacher im Neckartal pflegen aber nicht nur die schöne Musik, sondern auch ihre Wurzeln, die in Baden und in Großkowatsch sind.

Seite 3

„Relationen und Emotionen“ – Gemäldeausstellung von Manfred Karsch

Im Haus der Ungarndeutschen in Budapest wurde am Donnerstag letzter Woche die Ausstellung „Relationen und Emotionen“ von Manfred Karsch feierlich eröffnet. Organisiert von VUdAK, werden seit 15 Jahren in ähnlicher Form die Werke ungarndeutscher Künstler gezeigt bzw. Lesungen der Autoren gehalten.

Seite 4

### Der Zauber der Worte

Im Rahmen des Nadascher Deutschklubs wurde in Organisation der Deutschen Minderheiten-selbstverwaltung von Nadasch eine Lesung von VUdAK-Mitgliedern veranstaltet.

Seite 4

### Ein Ansporn, etwas zu tun

Der Gymnasiast Roland Manz aus Baja erhielt für seinen außerschulischen Einsatz für die Ungarndeutschen den Valeria-Koch-Preis. Der Preis wird jährlich von der Landesselbstverwaltung der Ungarndeutschen an junge Leute verliehen, die bereits in diesem Alter eine besondere Leistung im Bereich der Sprach- und Kulturpflege oder im wissenschaftlichen Leben aufweisen.

Seite 12

### Ausschreibungen

Seite 16

## Neue Zeitung

Ungarndeutsches Wochenblatt  
 Chefredakteur:  
 Johann Schuth

Adresse/Anschrift:  
 Budapest VI., Lendvay u. 22 H-1062  
 Telefon Sekretariat:  
 +36 (06) 1/ 302 67 84  
 +36 (06) 1/ 302 68 77  
 Fax: +36 (06) 1/354 06 93  
 Mobil: +36 (06) 30/956 02 77  
 E-Mail: [neueztg@hu.inter.net](mailto:neueztg@hu.inter.net)  
 Internet: [www.neue-zeitung.hu](http://www.neue-zeitung.hu)

Verlag:  
 Magyar Hivatalos Közlönykiadó Kft.  
 1085 Budapest VIII., Somogyi Béla u. 6.

Verantwortlich für die Herausgabe:  
 Dr. László Kodela  
 Vorstandsvorsitzender/Generaldirektor

Druckvorlage: Comp-Press GmbH  
 Druck: Magyar Hivatalos Közlönykiadó  
 Lajosmizsei Nyomdája – 08-0707

Verantwortlicher Leiter:  
 Burján Norbert

Index: 25/646.92/0233  
 HU ISSN 0415-3049

Anzeigenannahme direkt  
 in der Redaktion

Mitglied der weltweiten Arbeitsgemeinschaft  
 Internationale Medienhilfe  
 (IMH-NETZWERK)

Unverlangt eingesandte Manuskripte und  
 Fotos werden weder aufbewahrt noch  
 zurückgeschickt

Gedruckt mit Unterstützung der Stiftung  
 für die Nationalen und Ethnischen  
 Minderheiten Ungarns  
 und  
 des Bundesministeriums des Innern  
 der Bundesrepublik Deutschland

## Neue touristische Attraktionen in Wieselburg-Ungarisch-Altenburg

Über Ausschreibung im Rahmen des interregionalen Nachbarschaftsprogramms Ungarn-Slowakei-Ukraine wurden Wieselburg-Ungarisch-Altenburg zwecks Erhöhung der touristischen Attraktivität der Gegend 210 Millionen Forint an EU-Fördergeldern zugesprochen. In diesem Sinne wurden der Burgkeller von Wieselburg-Ungarisch-Altenburg rekonstruiert sowie der Burgsee und seine Umgebung verschönert. Im Burgkeller wurde ein großer Aquariumsraum ausgestaltet, wo die typischen Fischarten der Kleinen Schütt-Insel und der Großen Schütt-Insel (Slowakei) zu besichtigen sind. Der Aquariumsraum kann auch für Unterrichtszwecke der Universität – die ja in der Burg ihren Sitz hat – benutzt werden. Im Burgkeller wurden des weiteren das Museum für Fischerei sowie ein Restaurant eingerichtet, welches 50 Gäste bewirten kann.

Im Rahmen des Projektes wurde auch der Burgsee in Ordnung gebracht und seine Umgebung verschönert. Im Sommer kommen hier auch Angler auf ihre Kosten, im Winter kann man auf dem See Schlittschuhlaufen. Und wenn dann auch der umliegende Park und der Burggarten mit typischen Baumarten der Region in Ordnung gebracht sind, ist die Stadt eindeutig gleich um mehrere touristische Attraktionen reicher.

## Diskussion zur Reform des öffentlichen Beschaffungswesens in Ungarn

Die Mitglieder der Arbeitsgruppe „Transparenz und ausländische Direktinvestitionen“ der Botschaften mehrerer in Ungarn akkreditierter Staaten (Deutschland, Frankreich, Großbritannien, Italien, Japan, Kanada, Niederlande, Österreich, USA) trafen sich am 26. Februar in der Deutschen Botschaft, um mit Vertretern der ungarischen Regierung und des ungarischen Parlaments über die gegenwärtige Reform des öffentlichen Beschaffungswesens in Ungarn zu diskutieren. Die Arbeitsgruppe begrüßte die bisher von der Regierung unternommenen Schritte. Die Mitglieder der Arbeitsgruppe ließen die ungarischen Kollegen an ihren Erfahrungen mit der Organisation des öffentlichen Beschaffungswesens in ihren Ländern teilhaben und berichteten, welche Erfahrungen Unternehmen in Ungarn mit dem öffentlichen Beschaffungswesen gemacht hatten. Beide Seiten stimmten darin überein, daß öffentliche Aufträge nicht nur für den Staat, dem an einer optimalen Verwendung von Steuergeldern gelegen ist, sondern auch für ungarische und ausländische Unternehmen von großer Bedeutung sind. Eine Reform des öffentlichen Vergabewesens wird daher einen entscheidenden Beitrag zur internationalen Wettbewerbsfähigkeit des Landes leisten.

## Europa-Haus-Netz

Der Europa-Haus-Verein von Güns und der gleichnamige Verein von Burgenland werden unter dem Namen Europa-Haus West-Pannonien ein gemeinsames Europa-Netz gründen. Die positiven geopolitischen Veränderungen seit der Grenzöffnung 1989 bzw. Ungarns Beitritt zur Schengen-Zone begründen diese Absicht, hieß es. Auf und mit Konferenzen solle klargemacht werden, daß die künstlich zerrissene pannonische Region auch heute zusammgehöre und ihre Teile mit tausend Fäden miteinander verbunden seien.

Das Europa-Haus von Güns begann 1994 mit seiner Tätigkeit, es organisierte zahlreiche Konferenzen, Workshops und arbeitet eng zusammen mit der Stiftung ISES und mit dem Westungarischen Institut für Gesellschaftswissenschaften und Europa-Studien. Der Verein Europa-Haus von Burgenland wurde 1966 ins Leben gerufen und hat fast 300 Mitglieder. Seine Tätigkeit erstreckt sich vor allem auf kulturelles und wissenschaftliches Gebiet.

## Minderheitenförderung erhöht

Aufgrund der bisher bearbeiteten Bewerbungen und Modellrechnungen würden die Minderheitenselbstverwaltungen im neuen System mehr staatliche Unterstützung als in den Vorjahren bekommen. Dies behauptet Fachstaatssekretär Gyimesi vom Ministerpräsidentenamts. Seit diesem Jahr werden die Minderheitenselbstverwaltungen differenziert gefördert. Für die aufgabenorientierten Subventionen mußten die Bewerbungen bis zum 1. Februar eingereicht werden. Die für Betriebskosten vorgesehene Summe (550.000 Ft) bekommen die Minderheitenselbstverwaltungen automatisch, darüber hinaus können sie sich aber um Ersatzförderung bewerben und zwar für Aufgaben im Bereich Interessenvertretung, Unterricht bzw. Chancengleichheit. Mit einer überdurchschnittlich guten Bewerbung kann man anstatt der früheren 640 000 jetzt eine Summe von 940 000 Forint erhalten, meint Gyimesi. Über die Fördersummen entscheidet der zuständige Ausschuß am 15. April.

## Weltkulturerbe Margaretheninsel

Auf der jüngsten Sitzung des Magistrats von Budapest wurde beschlossen, sich um die Aufnahme der Margaretheninsel auf die Liste des Weltkulturerbes zu bewerben. Im Interesse des Schutzes der Donauinsel wird ein Operativplan erstellt; ein Strategieplan wird sich mit der aus EU-Ressourcen zu finanzierenden Entwicklung der Insel für kulturelle und touristische Zwecke befassen.

## Steinamanger: Savaria-Universität eingeweiht

In Steinamanger wurde das Savaria-Universität-Zentrum der Westungarischen Universität eingeweiht. Damit ist auch Steinamanger endlich Uni-Stadt geworden, und das sei auch den vielen Dozenten und Studenten der ehemaligen Hochschule zu verdanken, die jetzt in Einrichtungen im Komitat Sala und Eisenburg unterrichten, wurde bei der Feierlichkeit betont. Die Hochschule Dániel Berzsenyi, die jetzt eine Teillinstitution der Uni ist, war auch bisher eine bedeutende Basis der Ausbildung von Lehrern und Fachleuten der Allgemeinbildung. Mit der Gründung dieser Uni sei die fünftgrößte Universität Ungarns zustande gekommen, wo nicht nur die Möglichkeit zur Ausbildung der Studenten auf hoher Ebene besteht, sondern auch zum Anschluß an das wissenschaftliche Leben.

Die Uni von Westungarn verfügt seit dem 1. Jänner 2008 über Zentren in Ödenburg, Raab, Wieselburg-Ungarisch-Altenburg, Steinamanger und Stuhlweißenburg. Die Lehrerausbildung bleibt weiterhin Hauptprofil in Steinamanger, stärkeres Gewicht bekommen aber auch die naturwissenschaftliche und die Kunst-Fakultät.

## Deutschpilsen: neuer Bürgermeister

Von den fünf Kandidaten erhielt der unabhängige Zoltán Batizi bei der Bürgermeisterwahl in Deutschpilsen/Nagybörzsöny die meisten Stimmen. Die Wahl mußte ausgeschrieben werden, weil sich der Gemeinderat noch im Dezember mit der Begründung aufgelöst hatte, mit dem Bürgermeister nicht zusammenarbeiten zu können. Die siebenköpfige Selbstverwaltung wurde ebenfalls gewählt, für die sieben Posten kandidierten 19 Personen.

### Vertrieb unserer Zeitung

Zu bestellen nur bei:  
 Magyar Hivatalos Közlönykiadó Kft.  
 Budapest, Somogyi Béla u. 6.  
 1394 Bp. Pf. 361  
 Telefon: 317 99 99, Fax: 318 66 68

Vertrieb der Abonnements:  
 1085 Budapest, Somogyi Béla u. 6.  
 Telefon: 318 85 57

Jahresabo: 5544 Ft  
 Einzelpreis: 120 Ft

Direktbestellungen im Ausland:  
 über die Neue-Zeitung-Stiftung  
 Budapest, Lendvay u. 22 H-1062  
 E-Mail: [neueztg@hu.inter.net](mailto:neueztg@hu.inter.net)

Jahresabonnement:  
 Deutschland: 100 Euro  
 Österreich: 90 Euro  
 Schweiz: 160 sfr

DEUTSCHLAND:  
 KUBON UND SAGNER  
 ABT. ZEITSCHRIFTENIMPORT  
 D-80328 München



# „Dat du min Leebste büst, dat du wohl weest...“

Eine Begegnung mit dem Ehepaar Schiemer/Pitz

Diese und viele andere Weisen werden von den Schiemers gesungen, begleitet von Frau Theresia auf der Gitarre und ihrem Ehemann Hans-Dieter auf der Geige – im Familienkreis oder in der Freundesrunde beim fröhlichen Beisammensein. Die Mosbacher im Neckartal pflegen aber nicht nur die schöne Musik, sondern auch ihre Wurzeln, die in Baden und in Großkowatsch/Nagykovácsi im Ofner Bergland sind. Und gepflegt werden auch beste freundschaftliche Kontakte mit Ungarn, mit dem ursprünglichen Heimatland von Frau Resi, sowie auch mit Peru im weit entfernten Südamerika. Die Familie Schiemer hat ein Anwesen in Budapest, so daß sie, wenn es die Freizeit erlaubt, ihre Ferien hier verbringen.



Das Ehepaar und die Geschwister Schiemer zu Besuch in Ungarn

sagt, „Budapest ist meine zweite Heimatstadt“, ja, und dieses Gefühl haben auch viele Ungarndeutsche, die ihre zweite Heimat im schönen Mosbach gefunden haben (nach der Vertreibung aus dem Umfeld von Budapest haben sich zahlreiche Ungarndeutsche in Baden-Württemberg niederlassen können).

Unsere Bekanntschaft begann in den 80-er Jahren, als noch sehr viele von der Erlebnisgeneration gruppenweise zu den Schwabenbällen und sonstigen Veranstaltungen nach Ungarn reisten. Man hat sich wohlgefühlt, wie sie sagten, ein bißchen Heimatluft geschnuppert, sich mit den Landsleuten unterhalten. Das war das Vergnügen, auf der anderen Seite haben

sie sich aber auch darum bemüht, Kontakte herzustellen, die hüben wie drüben einer ersprießlichen Zusammenarbeit dienen: im Bereich Schulwesen, Gemeinde- und Städtepartnerschaften, Vereine. Die angebahnten Beziehungen rissen nicht ab, nein, sie werden weiter gepflegt, wenn auch die Entfernung diese nicht tagtäglich realisieren läßt.

Resi Schiemer ist Gitarrenlehrerin und Leiterin des Peru-Kreises, Hans-Dieter Lehrer für Mathe, Geographie und Sport. Lange Jahrzehnte hindurch begeisterte er seine Schüler in der Realschule Obrigheim, stattete sie mit vielen Kenntnissen aus und baute mit seiner Frau zusammen eine Schulpartnerschaft mit

der Baross-Gábor-Grundschule im VII. Bezirk von Budapest auf. Diese 15 Jahre waren mit viel Leben erfüllt, eine mit großer Freundschaft gepflegte Zeit und boten den Kindern mannigfaltige Erlebnisse – hier wie dort. Eine sehr eifrige Partnerin dabei war Klara Doncsev – damals die stellvertretende Direktorin. Es wurden wunderbare Programme für die Begegnungen zusammengestellt. Heute sind die Kontakte auf die Privatebene „geschrumpft“, diese sind jedoch sehr intensiv.

Bei den Treffen in Budapest, bei Speis und Trank, wurden die alten Lieder wieder zum besten gegeben und zahlreiche mit vergangenen Programmen zusammenhängende Erlebnisse heraufbeschworen: vom Kirchweihfest der Donauschwaben in Mosbach (Partnerstadt des II. Bezirks von Budapest – Hidikut) über die Schwabenbälle sowie die Einweihung des Heimatmuseums von Großkowatsch bis hin zu den vielen Aktivitäten von Peter Mandl aus Gau-Angeloch, der wie seine Nichte (Frau Resi) heute noch vielfach mit Ungarn verbunden ist.

hergenröder

Schiemers mit zwei Söhnen und Enkelkindern sind für Geselligkeit, und überhaupt immer für die Gemeinschaft da, sie waren bemüht, zwischen einzelnen Menschen und Gemeinschaften Freundschaft und Partnerschaft herzustellen.

In Mosbach, aus ihrem Haus genießt man das wunderbare Panorama des Neckartals, in Budapest wiederum haben die Schiemers große Freude am Donauufer. Resi

## Eine großartige Unterstützung für Großestergai Vielen Menschen den Alltag erleichtern

(Fortsetzung von Seite 1)

Deswegen war es für uns eine gute Nachricht, als am 20. März 2007 Albert Koncsek, der damalige Geschäftsführer der LdU, unserer Deutschen Minderheitenselbstverwaltung (DS) mitgeteilt hat, daß die Vollversammlung unseren Antrag auf Ausstattung mit einem Kleinbus im Rahmen des Projekts „Essen auf Rädern“ in Höhe von 25.000 EUR für das Jahr 2007 befürwortet und unseren Antrag an das Bundesministerium des Innern der Bundesrepublik Deutschland (BMI) weitergeleitet hat. Am 6. August 2007 konnte unsere DS schon die Verpflichtungserklärung vom BMI unterzeichnen.

Und es war eine große Freude für uns, daß die DS den beantragten Ford Transit Kleinbus am 30. November 2007 kaufen konnte. Da die DS von Großestergai als Eigentümerin den Kleinbus der Gemeinde zur Benutzung übergeben hat, kann ihn der Sozialdienst der Vereinigung des Kleinraumes Sirtz mehrfach einsetzen und damit vielen Leuten den Alltag erleichtern sowie die karitativen Aufgaben bewältigen.

Die offizielle Übergabe des Kleinbusses fand am 14. Feber statt. Nach den Begrüßungsworten der DS-Vorsitzenden von Großestergai hat der LdU-Vorsitzende Otto Heinek darüber gesprochen, wie großzügig und wichtig die Unterstützung ist, die Deutschland jedes Jahr deutschbewohnten Orten in Ungarn zukommen läßt. Die Hälfte dieser Summe wird für soziale und gesundheitliche Zwecke aufgewendet, wobei auch die kleinen Dörfer berücksichtigt werden. In jedem Jahr werden 20 bis 25 Anträge für Kleinbusse in ungarndeutschen Orten gestellt, jedoch nur zwei bis drei Kleinbusse finanziert. So hat auch Großestergai einen bekommen, wo die Deutsche Selbstverwaltung sehr viel für die Einwohner tut und organisiert.

Peter Otto, der Bürgermeister von Sirtz und Vorsitzender des Rates der Vereinigung des Kleinraumes Sirtz, hat seine Freude über die tägliche Hilfe für die alten Leuten ausgedrückt, die dank der DS von Großestergai hat zustandekommen können. Im Namen der Bedürftigen

sprach er der DS-Vorsitzenden und dem LdU-Vorsitzenden seinen Dank aus. Marta Talaber, die Vizevorsitzende des Komitatstages Wesprim, brachte ihre Hochschätzung für die partnerschaftliche Hilfe durch Deutschland zum Ausdruck und betonte, daß die Zusammenarbeit zwischen der DS von Großestergai und dem Rat der Vereinigung des Kleinraumes Sirtz mustergültig ist. Dann haben Otto Heinek und die Vorsitzende der DS den Kleinbus der Direktorin des Sozialdienstes Ilona Koós Stohl zur Nutzung übergeben. Im Festprogramm wirkten das Bläserquartett von Sirtz, der Margareten-Chor, das Estergarer Quintett und Andrea Pflöglinge von der Sozialgemeinde mit.

Auch auf diesem Wege möchten wir uns beim Bundesministerium des Innern und bei der Landeselbstverwaltung der Ungarndeutschen für die Unterstützung recht herzlich bedanken.

Erika Hoffer Hanich  
DS-Vorsitzende

## Sporthalle mit Schwimmbad in Wudersch

Noch ein paar Monate und Wudersch/Budaörs wird ein Schwimmbad und eine Sporthalle haben. Im Moment wird noch eifrig gebaut. Das Ganze – Kostenpunkt 2,7 Milliarden Forint – finanziert die Stadt im Komitat Pesth aus eigenem Budget. Die Zahl der Bewohner der Agglomerationsstadt, welche zu einer der reichsten Siedlungen Ungarns zählt, steigt ununterbrochen, zur Zeit liegt sie bei 26.000. Da es bislang hier jedoch kein Schwimmbad gibt, entschied die Selbstverwaltung, auf einem der Stadt gehörenden 32 000 Quadratmeter großen Gebiet ein Sportzentrum zu errichten.

Im 10 000 Quadratmeter großen Gebäude werden zwei Schwimmbecken zur Verfügung stehen. Eines soll für den Schwimmunterricht der Kinder benutzt werden, im anderen, 25 Meter langen Becken können auch internationale Wettbewerbe ausgetragen werden. Jacuzzi, Sauna, Umkleidekabinen und Duschen gehören zu diesem Teil der Anlage. Die Sporthalle selber wird mit 1000 Quadratmeter Größe auch für diverse Ballspiele geeignet sein und kann auf einmal 1000 Personen fassen. Doch auch der kulturelle Bereich wird nicht zu kurz kommen, denn zur Verfügung werden ab dem Sommer 2008 auch eine Bühne mit guter Akustik und ein Zuschauerraum für 2500 Personen stehen.

## „Relationen und Emotionen“ – Gemäldeausstellung von Manfred Karsch

Im Haus der Ungarndeutschen in Budapest wurde am Donnerstag letzter Woche die Ausstellung „Relationen und Emotionen“ von Manfred Karsch feierlich eröffnet. Organisiert vom Verband Ungarndeutscher Autoren und Künstler (VUdAK), werden seit 15 Jahren in ähnlicher Form (auch in anderen Städten und Dörfern) die Werke ungarndeutscher Künstler gezeigt bzw. Lesungen der Autoren gehalten. Im HdU war diesmal die ifa-Kulturassistenz verantwortlich für die schöne Vernissage, auf welcher VUdAK-Vorsitzender Johann Schuth in seiner Begrüßungsansprache seine Freude zum Ausdruck brachte, dem interessierten Publikum wieder einmal die Arbeit eines aktiven Künstlers des Verbandes präsentieren zu können. Für die musikalische Umrahmung der Feierstunde sorgten Angela Korb (Klarinette) und Dávid Pintér (Geige).

„Die Kompositionen sind aus geometrischen Elementen aufgebaut. Die Sehnsucht nach Analyse und die Fertigkeit zum Bauen verbinden die Schöpfung von Manfred Karsch mit der Architektur im wahrsten und übertragenen Sinne des Wortes; (...) die Strenge und die Konsequenz in der Abfassung, die bewußte Realisation des Unbewußten. Geometrie in der Kunst bedeutet viel mehr eine ethische Haltung und einen Anhaltspunkt als eine visuell charakteristische Formgebung. Ein Schneidepunkt von Linien, ein Würfel, ein Scheit und ihre Konstellation machen Disziplin. Mit solchen Mitteln können nur die Begabtesten eine an und für sich adäquate Qualität herstellen

..., für den Künstler lösten sich Objektform und Objektfarbe zu abstrakten bzw. konkreten Formen und Farben“, unterstrich die Kunsterzieherin Borbála Cseh, die in die künstlerische Tätigkeit von Karsch einführte.

Manfred Karsch, der die Hochschule für Graphik und Buchkunst in Leipzig absolvierte, sich vor über 30 Jahren aus Erfurt nach Ungarn verheiratete (seine Frau Elisabeth arbeitete damals in der DDR), wohnt seit geraumer Zeit in der Kleinstadt Hanselbek/Érd und hat in Ungarn auch für seine künstlerische Tätigkeit eine gute Atmosphäre gefunden. Er pflegt ständige Kontakte mit Malern und Bildhauern (auch im Rahmen von VUdAK), von denen er

viel gelernt, die aber auch er fachlich bereichert hat. Im Bereich Gebrauchsgraphiker war der fast 60jährige Künstler als Freischaffender tätig, doch auch das Malen kam bei ihm nicht zu kurz. Und den reichen Ertrag an Werken der letzten etwa vier Jahre kann das Publikum jetzt besichtigen.

Sein Motto heißt „Relationen und Emotionen“, diesem seinem Bestreben sind seine Gemälde gerecht, auf denen vor allem die etwas dunkleren Farben vorherrschen, durch geometrische Formen Gefühle und Verhältnisse darstellen, wo auch immer ein Schimmer des Lichtes erscheint – in einer Harmonie, in der Grobheit und Feinheit gleichermaßen zu entdecken ist. Dies und vieles andere mehr konnte man durch seine kleine Führung erfahren beim Besichtigen der Gemälde „In der Fremde“, „Requiem“, „Pro memoria“ oder eben bei „Neuer Tag“ mit



dem Morgenrauen, wo das Lichtlein (wie auch auf vielen anderen Bildern) Zuversicht schenkt. Sein Lieblingsbild ist allerdings (und das durfte auf der Vernissage schon wegen der Kontinuität nicht fehlen) der „Herbstwald“, das er vor 30 Jahren gemalt hat.

Manfred Karsch, dessen Kunst durch den Bauhausstil mitgeprägt wurde, hat zwei Töchter, die eine lebt in Holland und hat ebenfalls malerische Ambitionen, und als auch fachliches Hinterland steht ihm seine Ehefrau mit guten Ratschlägen bei. Seine Bilder können im HdU (mit vorheriger Anmeldung) bis zum 15. April besichtigt werden.

A. H.

## Verzaubern durch das Spiel

Deutschsprachige Aufführungen beim Arcusfest Budapest

(Fortsetzung von Seite 1)

das Hotel: Die Pußta-Piroschka-Atmosphäre aus den bekannten Pußta-Romantik-Filmen wurde vorzüglich parodiert.

Kurator Péró Lásztity wies vor der Aufführung des Budapester Deutschen Theaters auf die Wichtigkeit des Arcusfestes hin: einerseits sei dies das Schauspiel in der Muttersprache der jeweiligen Minderheit, andererseits die Integration des Minderheitenschauspiels in die ungarländische Schauspielandschaft. Im neuen Studio des Thalia-Theaters führte das Budapester Deutsche Theater Yasmina Resas Stück „Kunst“ auf. „Kunst“ ist ein Dreimänner-Stück und behandelt auf ko-

mödienhafte Weise die Einstellung der drei Freunde zueinander, zur Kunst und zur Welt. Der Streit unter den Freunden wird durch den Erwerb eines teuren Antrios-Gemäldes ausgelöst, welches auf weißer Leinwand nur die Unterschrift des Malers beinhaltet. Jedoch sind die weißen Streifen und der Farbenreichtum der blühenden Phantasie der Rezipienten Anlaß zum Streit. Die Schauspieler waren hervorragend, alles wurde wunderschön gesprochen – ohne Akzent, die Regie sehr gut gestaltet, und das Stück ist ein Erfolg. Alles zusammengenommen war „Kunst“ eine fabelhafte Vorstellung, das Publikum war begeistert. Das Stück animierte zum Lachen und zum Nachdenken.

Als Fazit kann gesagt werden, daß das diesjährige Arcusfest, organisiert von der Stiftung für Nationale und Ethnische Minderheiten Ungarns, eine gelungene Veranstaltungsreihe war, wo das deutsche Theaterleben in Ungarn mit sehr gutem Ergebnis vertreten war.

Angela Korb



PaThalia: viele Gags und witzige Einfälle

## Der Zauber der Worte

VUdAK-Lesung in Nadasch



Im Rahmen des Nadascher Deutschklubs wurde in Organisation der Deutschen Minderheitenselbstverwaltung von Nadasch eine Lesung von VUdAK-Mitgliedern veranstaltet. Wie Johann Schuth, 1. Vorsitzender des Verbandes Ungarndeutscher Autoren und Künstler, in seinem Grußwort erwähnte, kommen zwei aktive Mitglieder aus der durch vielseitige und bunte ungarndeutsche Veranstaltungen bekannten Branauer Ortschaft Nadasch: Anton Dechandt und Christina Arnold. Vor der Veranstaltung konnte man sich das Atelier und die ständige Ausstellung von Anton Dechandt im Haus der Handwerke ansehen.

Johann Schuth präsentierte die neuesten VUdAK-Bücher, die An-

thologie „Erkenntnisse 2000“, Koloman Brenners Gedichtband „Sehnsüchtig“ und die zweite Auflage des Valeria-Koch-Bandes „Stiefkind der Sprache“. Gelesen haben Koloman Brenner, Christina Arnold, Angela Korb und Stefan Valentin. Musikalisch begleitet wurde die Lesung durch Angela Korb (Klarinette) und Stefan Valentin (Geige). Schuth betonte, daß außer Lesungen im Ausland es in erster Linie sehr wichtig sei, die ungarndeutsche Literatur im Lande selbst, also in Ungarn, bekanntzumachen, und, eine Leserschaft gewinnend, dieser Literatur das Lesepublikum zu sichern. Die Lesung in Nadasch war ein erneutes Beispiel für die Gastfreundschaft, Offenheit und für das Interesse der Nadascher. **angie**



## Kaanör Vörsählstickör Tr raige Saldad

Ös war emal 'n Saldad, ter had haam terfe u'm Urlaub. Nacht ware ne viel Busse nog un' Zug un was waß ich, is ör hald zu Fuß kange. 'N kroße Wald is ör turichkange, jetz amal had ör k'seie e ald Weib sitzt tart, ned weid vum Wech. Er is hiekange, hat se k'sad: „A, mai Kind, wann tr mör nar aushelwe tescht, ich hun mai Feiörzeich tart trin k'lass in tere Hehle, ich kann ka Feiör schiere! Ich laß tich nunör mi'm Strick, un' wann tr k'schickt pischt, na werscht mör schon Allwiese kewe, ziehscht ten Strick, na wer ich tig aa rufziege. Werscht in tene Stuwe trei Hunde finne, to se nar runörhewe vun tr Kiste. Nar ferichte muscht tich ne, ti were tr nix ton. In tr letschte Stuwe finscht! Tu kannscht tr mitpringe, was tr traa kannscht!“

Na is ör kange. Hat se 'n nunörklass, ked ör nai in tr Stuwe, jetz seid ör, ös is e kroßi Kiste, un 'n Hund sitzt truf, ter had so kroße Aage k'hat wie e Sieb. Had ör ten Hund hald runörk'howe, jetz macht ör ti Kiste uf, na war so viele Keld trin. Had ör kud aagefild sai Tesche, had ör zugemacht ti Kiste un' ten Hund wiedör trufk'setzt. Nacht is ör in tr andre Stuwe kange. Tart war wiedör 'n kroße Hund, ter had noch kreßre Aage k'hat, so wie e Eeraidör. Er had ten Hund aa schee runörk'howe, had naik'schaid, tart war allös volle Silwörkeld. Na had ör sai Tesche leerk'macht, had se tart wiedör frisch aak'fild. Wie ör in tr tritte Stuwe is kange, tart war nog 'n schwarze Hund, 'n kroße, un' ter had noch kreßre Aage khat, wie tr annör, so kroße, wie e Mihilrad. Had 'r 'n aa schee runörk'howe, jetz war allös volle kolde Keld. Nacht had 'r ös Silwör wiedör raus vun tr Tesche un' had 'n volle kolde Keld k'macht. Er had tes Feiörzeig k'numme, wie ör ti Tesche voll had k'hat, tr Hund truf uf sai Platz, un' is kange kegör tem Loch, wu ör nai is kumme. Er had ten Strick aagezoge, ti Kroßmottör had 'n schee rausgezoge, un' nacht hat se ihre Feiörzeich vörlangd. Er had sich getenkt, 'tes steckscht nimmi ai, weil ich kebs tr ne tes Feiörzeig!' Er had ti Kroßmottör todk'schlaa. Wie ör se todk'schlaa had k'hat, had ör sich z'sammgepackt k'hat, is sai Wegs fartkange. Nacht had 'r getengt, er ked ne pis haam, er ked ta in tere Stadt, nehmd ör sich e Wohnung aus, ta kann ör lewe, er had ja viel Keld!

Mit tem viele Keld had ör aa viele Freund kried. Weil ör had tr Laid gezahld, un' had ös Keld k'schmiß. Immör sain me kange, immör me Kummrade, immör me Kummrade. Er had so viele Freund k'hat, tas ör se nemal zähle had kenne. Ja amal is tes Keld all ware!

*Ös war emal e Tarf, tes had Kaan k'haaße. Ti Laid tart ware klicklig, nar ti hun messe immör zu Fuß kehn, wel se ka ordentlich Weg k'hat hun. Ka Bus, ka Zug had ti Ruhe ne k'stört, nar wegör tem hun ti Laid aa ne kenne arwöde kehn, wie se im Tarf schon nimmi allös hun k'hat. So sain ti Laid weggezoge, wu ne ausk'siedlt ware sain.*

*Ti Vörsählstickör kumme aus Kaan. Ös war emal e Mätje, wu ös tritt Kind vun ihre Famili war un ös erscht Kind, wu ne in Klakindsaldör k'starwe is. Ti Laid im Tarf hun k'sad, ti Eltre selle ihre so e Name kewe, was im Tarf noch ne kewe is ware. So war se Matild getaift ware. Ihre Vatör un ihre Kroßmottör hun ihre im Kindsaldör Vörsählstickör gelese un ufk'sad. Sie hun tr Ham e Puch k'hat, wu se hun benutzt, nar tes Puch is vörlare kange. Ti Vörsählstickör sain pund, vun Grimms bekannte Märchepuch pis zu Volkspuch-K'schichte is vielös törpai: erzähld vun mai Kroßmottör abk'schriewe far unsör Laid. Ich winsch viel K'Freid zu tene Kaanör Vörsählstickör.*

kerwele

Na had ör ke Freund me k'hat, had ehm ka Mensch nix ausk'holwe un' nix. Zigarettl had 'r noch k'hat, awör ka Zindhelzr, nemal ke Zigarettl had ör me aprenne kenne. Na is ör ehm aik'falle, er had ja wu tes Feiörzeig, er hat's k'numme, had 'r welle mit sem aarage. Had 'r hiek'schlaa 's, wie ör hiek'schlaa had ös Feiörzeig, na is tr Hund kumme, tr erscht. „Was schaff'n 's mai Herr?“ Nacht is 'r vörschrocke. Na had ter k'seie, was tes is. Wie ör k'fracht had, sad ör: er praicht nog emal so viel Keld, wie ör k'hat had. Weil er is jetz arig aröm, er had ke Keld me. Ter Hund is kange, had ehm viel Keld gepraicht.

Wie 'r ös viele Keld had k'hat, is ör inne ware, tas e Kenich had e scheni Tochr. Nacht had 'r wiedör emal geklopft, awöds, mit tem Feiörzeig, na is wiedör tr Hund kumme, na had 'r k'sad: „Was schaff'n 's mai Herr?“ Er ted kern hun, wann 'r ehm ted kenne ti Kenichstochtr ta herpringe zu schlawe. Tes kann er mache, had tr Hund k'andwart. Nacht is 'r aa kange. Had 'r ti Kenichstochtr k'hold, na wie margöds is ware, had 'r se schee z'ruckgeton. Wie se ufk'stiege sain, ihre Vatr un' ihre Leid, hat se k'sad, was mid ihre hai Nacht gepassiert is. 'N Hund is kumme, had se uf sai Puckl geton, un' hat se fartgeton, hat se in e

Haus nai, un' tart hat se pei a'm k'schlawe. Ti and're hun getengt, ös is ja v'leicht nemal waar! Sie hat's awör behaupt, ös is waar. Na had tr Kenich z'sammk'ruwe tart sai Leid in Hof, na had 'r k'fracht, was soll er jetz mache. Sie hun k'sad zu ehm, er soll 're awöds e Kreide kewe, sie soll e Kreide in tr Hand nemme, wann sö se mitnemme, soll se ös Haus zeigle. So war's. Ter Hund war wiedör kumme se hohle, un' wie se hie is kumme, tas sö sich naiget Reid hun pai tem Tar, na hat se e Kreiz truf k'macht mit tere Kreide. Wie se tr Hund z'ruck had k'fiert, na had 'r k'seie, tas tes Tar is agezeigld! Ter Hund had aa uf viele Tare e Kreiz k'macht, tas se ne wisse selle wu ti Kenichstochtr in tr Nacht k'schlawe had. Wie margöds hell is ware, sain se kange suche. Ja, na ware viel Kreiz, na hun se ne k'wißt, wu se suche selle!

Ti anör Nacht hun se k'sad, jetz ton se e Seckele um Puckl pinde mid Äsche, e lechrigös, as ös rausfalld ti Äsche. Na wars wiedör so. Is ter Hund wiedör kumme an tr Nacht, hat se wiedör mit, un ter Hund had tes ne k'wahrk'numme, tas ti Äsche vörschtraud is! Margöds had 'r se z'ruck, un' ter Hund is schee haam. Ja wie hell is ware kel, sain se suche kange ti K'spur nach tere Äsche. Sie hun k'funne far an tr Tier aa nog Äsche, wu sö se nai hun k'fiert. Nacht hun se 'n k'funne ten Parscht. Ter Kenich had k'sad, jetz sellöse 'n aisperre, er muß k'hängt were. Allös is z'sammk'richt ware, wie 'r schon e wail tart trin k'sotze had im Arrest, nachtrm sain se emal kange zu ehm, un' hun k'sad, marge kummd 'r an tr Reihe, marge wert 'r k'hängt. Wann 'r had, marge fruh, var an tem Hof, nacht terf er sai Wunsch sa, was 'r will, was sai letschte Wunsch is.

Am anör Tag wie se 'n naus hun k'fiehrt, viele Leid ware schau kange, had 'r k'sad, kar nix will 'r, wie nog 'n Zigarettl will 'r vörage, e Zigarettl sellöse ehm kewe un' sai Feiörzeig sellöse ehm pringe. Sie hun 's ehm kewe, nacht had ör kleich hinörenand nach treimal hiegeklopft mit tem Feiörzeig. Ös Zigarettl is ne ageprennd, nar ti trei kroße Hunde sain k'sprunge kumme. Ti Hunde hun k'fracht: „Was schaff'n 's mai Herr?“ „Was, ti Leid, wu ta rumstehn, sellöse alli umschmeiße, un' z'sammreiße!“ Ti Hunde sain an tr Leid trak'sprunge. Ter Kenich had akf'angt zu kreische un' zu jämmre, sie selle ti Leid ken lasse, sie selle ti Leid ken lasse, er kebt ehm lieuwör sai Tochr. So is ter Saldad noch tem Kenich sai Tochrman noch ware! Un' wann se ne k'starwe sain, so lewö se noch haind!

### Pannonisches Panoptikum Der Heiratsantrag

*Tante Ilonka verjüngt sich in einem unglaublichen Tempo. Offensichtlich ohne Zutun des Professors Preobrashenski. Wenn sie so weiter macht, liegt sie bald als plärendes Kleinkind wieder in der Wiege. Lang Xings Frau Bea nannte sie ein irrwitziges Alter, sollte das richtig sein, muß sie ihre Söhne im Sandkasten des Kindergartens zur Welt gebracht haben. Weibliche Eitelkeit eben, dachte ich, als Tante Ilonka mit dem Gebetbuch in der Hand, aus dem Photos und Heiligenbildchen ragten, in den Garten bog. Hoffentlich wird sie keine Bibelstunde halten wollen.*

*Ich hieß sie am Gartentisch Platz nehmen. Unverzüglich schlug sie das Buch auf und zeigte mir Bilder von ihrer Hochzeit, ihre Kinder bei der Einschulung, in Uniform, immer schön ordentlich ausgestellt, keine chaotischen Schnappschüsse und erzählte ihre Lebensgeschichte. Wenn ich richtig rechnete, mußte sie im Alter meiner Mutter sein.*

*Und sie haben niemanden, Goldstück?*

*Ich ließ meine Eltern und meine Schwester Revue passieren, aber so hatte sie das nicht gemeint.*

*Die flapsige Bemerkung, meine letzte Lebensgefährtin habe sich in einen Hund verwandelt, ließ sie nicht gelten.*

*Allein ist's schwer, seufzte sie. Ich nickte andächtig. Sie räumte ihre Bilder zusammen und die Spickzettel, wer wann geboren, getauft, verheiratet und gestorben ist.*

*Schon auf der Straße, rief sie mir zu:*

*Goldstück, mir würden Sie gefallen.*

Karlheinz Schweitzer



Manchmal kehrte er nach Hause ins heimatliche Dorf Zala zurück, bewanderte Westeuropa, dann, 1883, reiste er wieder nach St. Petersburg, das schon seine zweite Heimat geworden war. Dort starb er im Jahre 1906.

Kein bildender Künstler kann sich dem Einfluß der literarischen Werke entziehen. Der Dichter schafft für die Seele und der Maler für das Auge. Der eine drückt seine Gefühle mit Gedanken und der andere mit Farben und Schatten aus. Beide Künste sind geistig verwandt. So ist es möglich, daß die Gedanken eines Dichters auf den Zeichnungen eines mit ihm geistig verwandten Graphikers sichtbar werden können. Zichy ist in dieser Kunst bis heute unerreicht. Seine Illustrationen sind nicht einfach Kommentare, sondern vollständige Bilder, mit sorgfältig ausgearbeiteten Figuren.

Zichys Kunst entfaltete sich in Sankt Petersburg. Als Hofmaler schuf er natürlich zahlreiche Porträts und größere Gemälde für die Zarenfamilie, aber er entdeckte hier die Bedeutung des Aquarells und der Graphik. Außer den Ereignissen des Hofes entnahm er seine Themen auch dem Volksleben. Seine Zeichnungsserie von 1852 unter dem Titel „Kaukasische Szenen“ stellt den Alltag der Bergbewohner dar. Im Jahre 1853 illustrierte er das russische Nationalepos „Igor-Lied“, ihn inspirierte auch die Poesie von Lermontow (Illustrationen zu „Dämon“, 1860). Im Herbst 1874 entstanden in Paris die Zeichnungen zu Goethes „Faust“ und zu Gedichten von Petőfi.

Die Faust-Federzeichnungen schuf er auf Privatbestellung, aber sie blieben ein Fragment. Von den geplanten 21 Blättern wurden schließlich 12 fertiggestellt. Zichy malte auch Aquarelle zum Thema, z. B. die „Flohballade“, die Mephistopheles in Auerbachs Keller singt. Goethes Faust war eine der Lieblingslektüren von Zichy, weil er seine unruhige Seele mit Faust verwandt fühlte. Man nehme nur die Zeichnung „Faust im Bannkreis“, sie zeigt eine Hexenküche. Das Bild hat eine düstere Stimmung; Faust steht ungeduldig in der Mitte eines Kreises von Knochen und Mephisto beruhigt ihn. Die andere Bearbeitung des Faust-Themas ist ein Aquarell, auf dem Auerbachs Keller zu sehen ist, wo Mephisto singt und sich mit einer Leier begleitet. Faust sitzt bei einer Tischgesellschaft in Gedanken versunken. Das ist ein gut komponiertes und etwas heiteres Bild als das vorige.

Zur Zeit seines zweiten Aufenthalts in Rußland sind seine Kohlezeichnungen zur „Tragödie des Menschen“ von Imre Madách entstanden, außerdem illustrierte er 24 Balladen von János Arany. Beide Prunkalben wurden im Auftrag von Ungarn hergestellt. Zichys Illustrationskunst erreichte durch die Inspiration von Petőfi, Arany und Madách einen Höhepunkt. Seine monumentalste künstlerische Leistung in dieser Art ist die Bilderreihe zur Tragödie. Die 20 Zeichnungen stellen nicht den

## „Der träumende Realist“ Graphiken und Illustrationen von Mihály Zichy

*Zichy wurde 1827 in Zala (Komitat Schomodei) als Kind einer adligen Familie geboren. Er verweilte gern in der reichen Bibliothek seines Großvaters, interessierte sich aber auch früh für Leben, Gebräuche und Lieder des Volkes und begann, die Dorfleute zu zeichnen. Das Zeichnen zog ihn eher an als das Lernen, obwohl er auf Wunsch seiner Mutter Jura studieren sollte.*

*Die Malerei vervollständigte der junge Zichy bei Waldmüller in Wien, der heftig gegen den veralteten Lehrbetrieb der Akademie kämpfte und das Malen nach der Natur propagierte. Zichy war sein liebster Schüler, und er empfahl ihn der russischen Zarenfamilie als Zeichenlehrer. So gelang der junge Künstler 1847 an den Zarenhof und blieb bis 1874 in Sankt Petersburg. Er wurde zum Hofmaler ernannt und war allseits beliebt, sogar im Kreise der russischen Künstler anerkannt. 1858 besuchte Théophile Gautier, der berühmte französische Kunstkritiker, Sankt Petersburg und suchte Zichy auf. Er schrieb eine begeisterte Kritik über Zichys Werke und machte ihn so in Paris bekannt und berühmt. In demselben Jahr wurde der Künstler Mitglied der Russischen Kunstakademie.*



Grundgedanken des Werkes dar, sondern Zichy hebt Szenen aus der Tragödie heraus, von denen er ergriffen

war. Seine Blätter sind Prunkstücke der illustrativen Vision, sie bieten dem Kunstfreund ein wahres Erlebnis.



Illustration zu Faust

*„Comics made in Germany – 60 Jahre Comics aus Deutschland“ – unter diesem Titel richtete die Deutsche Nationalbibliothek in Frankfurt/Main eine Ausstellung ein, welche bis zum 24. Mai 2008 zu sehen ist.*

Der erste, schwarz-weiße deutsche Comic wurde 1947 gedruckt, es war das Heft „Bumm macht das Rennen!“ von Klaus Pielert, es handelte sich um eine Detektivgeschichte. Doch erst mit Nick Knatterton, Manfred Schmidts Detektiv in der illustrierten „Quick“, begannen sich die deutschen Comics als eigenständiges Phänomen zu etablieren. Auch Cefischers Kater Oskar, der legendäre Familienvater, entstand um 1950. Anfang der 50-er Jahre wurde die auch

bis heute beliebteste deutsche Kult-Comics „Fix und Foxi“ von Rolf Kauka aus der Taufe gehoben.

Kauka (geboren 9. April 1917 in Markranstädt bei Leipzig, gestorben 13. September 2000 in Thomasville, Georgia, USA) gilt als Meilenstein in der Comics-Kultur. Sein Verlag war der wichtigste Comics-Verlag in der Geschichte des Genres. Außer eigenen Werken verlegte er viele Lizenzausgaben (vor allem von belgischen Graphikern). Besonders oft Boule und Bill (als „Schnieff und Schnuff“), Bobo, Die Schlümpfe, Spirou und Fantasio („Pit und Pikolo“), Lucky Luke (vor allem in den Nebenpublikationen), Schwarzbart, Gaston Lagaffe („Jo-Jo“), Johann und Pfiffikus („Prinz Edelhart und Kukuruz“), Benni Bärenstark („Der kleine Winni“), Sophie („Die lustige Lilly“) und Sammy und Jack. Für kurze Zeit erschien die französische

Comicserie Asterix in Fix und Foxi, nur wurde hier der Schauplatz kurzerhand von Gallien nach Germanien verlegt (der kleine gallische Krieger wurde dabei zum Germanen „Siggi“ und sein Freund Obelix zu „Babaras“) und zahlreiche zeithistorische Anspielungen auf die deutsche Nachkriegszeit eingebaut: Das kleine gallische Dorf erhielt den Namen „Bonnhalle“, der Druide Miraculix wurde in Anspielung auf Bundeskanzler Konrad Adenauer zum „Hexenmeister Konradin“ und die DDR zum Land der Ostgoten. Der französische Dargaud-Verlag kündigte Kauka bald wieder die Lizenz für Asterix. Als er sich nach mehreren Jahrzehnten aus dem Geschäftsleben zurückzog, verließ er Deutschland und lebte bis zu seinem Tode auf einer Plantage in den USA.

Zichy wurde sich in ziemlich hohem Alter bewußt, daß seine wahre Welt die Graphik ist. Er brauchte die Farben nicht mehr, er arbeitete nur mit Linien und Schatten. Seine einmalige Kunst zeigt sich besonders in der Zeichnung, wenn er im Dichter einen Seelenverwandten hat. Nach Jókais Worten: „Der Pinsel in der Hand von Mihály Zichy erzählt, singt und glänzt.“ (Zitat von Béla Lázár) Man kann aber sagen, nicht nur der Pinsel, sondern auch der Bleistift und die Zeichenkohle erzählen, singen und glänzen in Zichys Hand.

Der Künstler nahm 1887 den Auftrag, Illustrationen zu den Balladen von Arany zu machen, an, er war 60 Jahre alt. Die Balladenstimmung fühlte er genau. Er zeichnete mit Tusche und er paßte sich dem Charakter der Ballade meisterhaft an. Zichy überschritt die Grenzen der Illustrationen, weil er meistens autonome Bilder schaffte („Leichenschau“/Tetemrehívás und „Brückenweihe“/Hídavatás).

Mihály Zichy sollte fast sein ganzes Leben in Sankt Petersburg verbringen, obwohl er immer Heimweh hatte. 1902 wurde im Nationalsalon in Budapest seine erste große heimische Ausstellung ein Riesenerfolg. Seine „Heimkehr“ erfolgte jedoch erst nach seinem Tode. Die Träume des großen Maler-Graphikers werden auf dem Kerepeser-Friedhof vom schönen Denkmal von Alajos Stróbl gehütet. Kritiker meinen, er war ein virtuoser Graphiker, der weder Vorläufer noch Nachfolger in der ungarischen Kunst hatte.

Zichys Illustrations- und Zeichnungskunst präsentiert unter Mitwirkung der Sankt Petersburger Eremitage eine Ausstellung in der Ungarischen Nationalgalerie in Budapest, die bis zum 23. März zu besichtigen ist.

Agata Gisela Muth

## 60 Jahre Deutsche Comics

Ákos István Posta



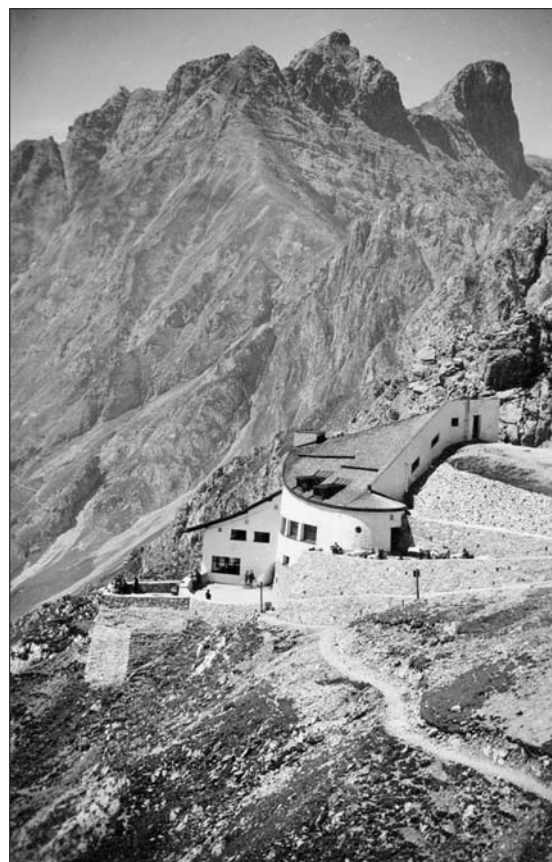
## Innsbruck – Hafelekar: Gipfelsturm ab Stadtmitte Innsbruck

Just am Fuße der „Nordkette“, dem wildesten Teil des Karwendelgebirges, haben schon vor tausend Jahren Menschen gesiedelt und 1180 die erste Innbrücke und eine Altstadtmauer mit vier Toren gebaut. 1239 wurde Innsbruck zur Stadt erhoben. Das atemberaubende Gebirgs Panorama lockte die Menschen zum ehrfürchtigen Hinaufschauen, aber kaum zum Hinaufsteigen in die steilen Wände, Grate, Türme und schottrigen Kare. Sie hatten bei aller Bewunderung Respekt, wenn nicht Angst vor der Mächtigkeit dieser wilden Bergwelt. Von wenigen Bergbegeisterten abgesehen – zu ihnen als berühmtestem gehörte Kaiser Maximilian I. (1459 – 1519), der von seiner Innsbrucker Residenz aus mutige Kletterpartien unternahm – blieben die Menschen lieber im Tal. Erst Mitte des 19. Jahrhunderts begann die systematische Erschließungsgeschichte des Karwendels.

Eine schöne Landschaft vor der Haustüre genügt nicht, man muß sie auch erschließen, sonst werden nur wenige Besucher in den Genuß dieser Schönheit kommen – eine Erkenntnis des modernen Fremdenverkehrs, der man sich in Innsbruck schon relativ früh geöffnet hat: Anfang des 20. Jahrhunderts begann man mit dem Bau der spektakulären Nordkettenbahnen.

### Erste Station: Hungerburg

Die malerische Anhöhe nächst dem Innsbrucker Stadtteil Hötting veranlaßte Joseph Andreas von Attl-



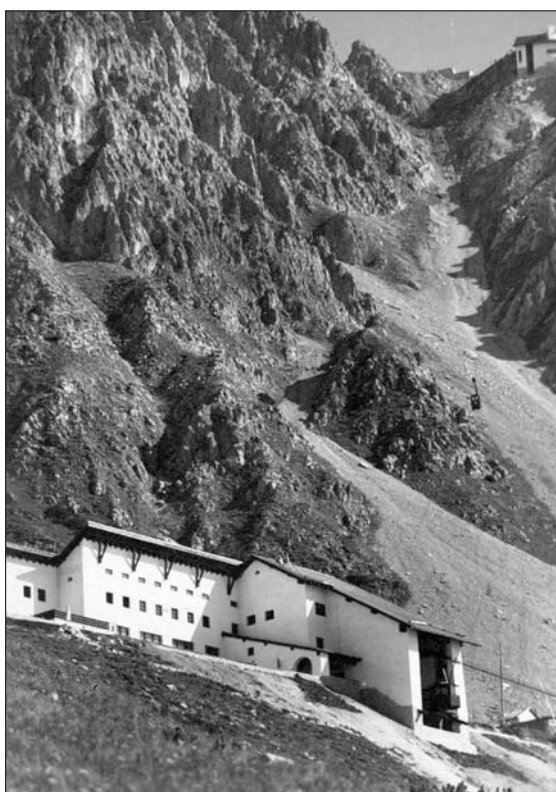
Ausblick vom Hafelekar

mayr – Gatte von Maria von Wörndle zu Weiherburg – 1840 ein Sommerhaus mit Brunnen zu bauen. „Neuhof Mariabrunn“ wurde die Anlage genannt und als Jausenstation geführt. Wie opulent dort die Mahlzeiten waren, ist aus dem Namen „Hungerburg“ zu ersehen, den die Jausenstation vom Volksmund verpaßt bekam. Obwohl nach und nach eine neue Siedlung entstand, zeigte die Stadt Innsbruck zunächst wenig Interesse an der Errichtung einer Verkehrsanbindung, und so beschloss der Tourismuspionier Sebastian Kandler und der Bauunternehmer Josef Riehl mit Hilfe des Industriellen Rafael von Meinong den Bau der Hungerburg-Standseilbahn. Baubeginn der 158 Meter langen Brücke über den Inn war im Februar 1906. Nach einer Bauzeit von sieben Monaten konnte die 825 Meter lange Strecke vom Stadtteil Saggen (572 Meter Seehöhe) zur Hungerburg (858 Meter Seehöhe) eröffnet werden. Sie wurde von Anfang an gut angenommen und bald darauf von der „Localbahngesellschaft“ der Stadt Innsbruck dem städtischen Verkehrsnetz angeschlossen.

Einige Umbauten und Sanierungsmaßnahmen – die letzte 1982 – erhöhten die Zahl der beförderten Personen auf 1.100 pro Stunde und verringerten die Fahrzeit auf vier Minuten. Um mit der Umsetzung des Projekts „Hungerburgbahn neu“ beginnen zu können, wurde die denkmalgeschützte Hungerburgbahn im Dezember 2005 geschlossen. Baubeginn der neuen Hungerburgbahn mit einer neuen Streckenführung ab Congresshaus war im Dezember 2006.

### Zweite Station: Seegrube

Schon bald nach der Eröffnung der Hungerburgbahn dachte man an eine Seilschwebebahn auf die Seegrube und an eine weitere von dort auf das Hafelekar, einen der höchsten



Nordkettenbahn Station Seegrube

Punkte der Nordkette. Der 1. Weltkrieg machte einen Strich durch diese Pläne, und so bekam erst im Jahr 1927 die Baufirma Bleichert von der Stadt Innsbruck den Auftrag zur Errichtung der Nordkettenbahnen.

Im Juli 1927 begann man mit den Arbeiten: Träger bewältigten die Strecke zur Seegrube in 1.900 Metern Seehöhe zweimal täglich mit Lasten bis zu 70 Kilo, eine Bauhilfsseilbahn und sogar Fallschirme wurden eingesetzt für einen täglichen Materialtransport von 1,4 Tonnen. Genau ein Jahr nach Baubeginn schwebten die ersten drei Seilbahnkabinen mit einer Kapazität von 24 + 1 Personen gen Himmel. Bei Hauptstütze III wurde wegen des großen Interesses sogar eine Zwischenstation zum Zusteigen für Skifahrer eingebaut, die al-

lerdings 1966 einer Lawine zum Opfer fiel und nicht wieder aufgebaut wurde.

### Endstation Hafelekar

Da die Vorbereitungsarbeiten parallel zur Seegrubenetappe liefen, konnte schon keine drei Wochen später, am 21. Juli 1928 die Seilschwebebahn auf das Hafelekar in 2.334 Metern Seehöhe eröffnet werden. Der Eindruck von diesem Platz ist gewaltig: wie ein Adler steht man fast senkrecht über Innsbruck, mit einem unglaublichen Ausblick in das Inntal, die schroffen Wände der Kalkalpen und auf die Gletscher der Zentralalpen, deren Nordhänge bis an das südliche Innufer heranreichen.

2006 wurden die beiden Seilschwebebahnen in acht Monaten komplett modernisiert. Die Seilbahnen befördern nun 1.200 Personen in der Stunde und man gelangt in unglaublichen zwanzig Minuten vom Stadtzentrum in hochalpines Gelände.

Der bisher letzte Umbau der Hungerburgbahn wurde 2007 der britisch-irakischen Stararchitektin Zaha Hadid – sie hatte schon die Bergisel Sprungschanze erbaut – übertragen. Die „Hungerburgbahn neu“ wird vom Congress Innsbruck die ersten 371 Meter unterirdisch im „Rennwegtunnel“ zurücklegen, weiters über die neu errichtete Brücke, den 471 Meter langen „Weiherbergtunnel“, das Löwenhaus und die Station Alpenzoo – mit einer 25 Meter hohen Glaskonstruktion – auf die Hungerburg führen. Die hochmodernen Wagen werden mit einem Seil über die gesamte Länge von 1,7 Kilometer gezogen. Um die bis zu 45 Grad Steigung komfortabel zu überwinden sind die Fahrgastkabinen im Inneren des Zuges mit einem Schwenkmechanismus ausgestattet, der sämtliche Neigungen des Zuges ausgleicht.

Traude Walek-Doby

## Internationales Parlaments-Stipendium im Bundestag

Der Deutsche Bundestag gibt mit dem Internationalen Parlaments-Stipendium jungen Menschen die Gelegenheit, das deutsche parlamentarische System in Theorie und Praxis kennenzulernen. Wir warten auf die Bewerbungen von jungen Universitätsabsolventen, die sich in ihren Heimatländern aktiv für demokratische Grundwerte engagieren wollen. Der Deutsche Bundestag gibt diesen jungen Menschen die Gelegenheit, während einer 15-wöchigen Tätigkeit bei einem Mitglied des Bundestages das deutsche parlamentarische System und politische Entscheidungsprozesse kennenzulernen sowie praktische Erfahrungen im Bereich der parlamentarischen Arbeit zu sammeln.

**Bewerbungsschluß** ist der 30. Juni 2008

**Weitere Informationen** finden Sie unter [www.bundestag.de/ips](http://www.bundestag.de/ips)

Für weitere Fragen steht David Bartels, Referent für Politik und Protokoll an der Deutschen Botschaft in Budapest, zur Verfügung (Tel.: 0036-1-488-3544 oder [pol-2@buda.diplo.de](mailto:pol-2@buda.diplo.de))



## Ein Ansporn, etwas zu tun

**Herr Manz, wie nimmt man zur Kenntnis, daß man mit achtzehn Jahren bereits eine schöne Auszeichnung erhält?**

**RM:** Überrascht war ich, aber vor allem habe ich mich sehr gefreut. Für mich war es sehr wichtig, mich hier zu bewerben, und so war ich dann sehr froh, als ich erfuhr, daß ich diesen Preis erhalten werde.

**Wie würden Sie selbst die Gründe dafür formulieren?**

**RM:** Ich habe einmal am Landeswettbewerb in Nationalitätenkunde und Deutsch teilgenommen und gleich den ersten Platz erreicht. Ich bin in der Schule sehr aktiv in allen Sachen, die mit den Ungarndeutschen zu tun haben, ich trage in der Kirche in Deutsch die Lesungen vor und lese auch Texte bei vielen Veranstaltungen hier in meiner Heimatstadt Baja, die mit den Ungarndeutschen zu tun haben. Da ich aus einer ungarndeutschen Familie stamme, ist für mich die Pflege der Mundart und der verschiedenen Bräuche sehr wichtig.

*Der Gymnasiast Roland Manz aus Baja erhielt für seinen außerschulischen Einsatz für die Ungarndeutschen den Valeria-Koch-Preis. Der Preis wird jährlich von der Landesselbstverwaltung der Ungarndeutschen an junge Leute verliehen, die bereits in diesem Alter eine besondere Leistung im Bereich der Sprach- und Kulturpflege oder im wissenschaftlichen Leben aufweisen. NZ sprach mit Roland Manz nach der Preisverleihung auf der Landesgala der ungarndeutschen Selbstverwaltungen am 12. Jänner.*



**Sie haben schon das Schlagwort Schule erwähnt. Wie steht es damit im Moment?**

**RM:** Ich besuche im Ungarndeutschen Bildungszentrum in Baja die vierte Klasse und bereite mich gerade ganz aktiv auf das Abitur vor, dann möchte ich an der Technischen Universität in Budapest studieren. Dort kann ich mein Studium auf deutsch machen, und das wäre mein Herzenswunsch. Ich möchte Mechatronik oder Maschinenbau studieren.

**Sie sind jetzt achtzehn. Können Sie sich erinnern, wann es Ihnen überhaupt bewußt wurde, daß Sie aus ei-**

**ner ungarndeutschen Familie stammen?**

**RM:** Die Mundart ist echt meine Muttersprache, ich konnte davor wirklich kein Ungarisch. Gelernt habe ich es im Kindergarten, und da war es echt komisch, daß alle eine andere Sprache sprechen als wir zu Hause. Aber sonst ist das ganze erst in der Schule so gekommen.

**Wie erlebte man das als Kind in den neunziger Jahren?**

**RM:** Es gab eigentlich keine Probleme damit. Erst war es, wie gesagt, ein bißchen komisch, aber Probleme damit gab es nicht.

**Ist Deutsch auch in Ihrem Leben als Achtzehnjähriger Umgangssprache in der Familie geblieben?**

**RM:** Ja, natürlich. Zu Hause in der Familie sprechen wir die Mundart, aber auch mit der Großmutter und den Cousins. Es ist also heute noch alles so wie vor achtzehn Jahren.

**Wir schreiben das Jahr 2008, Ungarn ist seit vier Jahren Mitglied der Europäischen Union, es ist eine ganz moderne Welt. Was kann Ihnen unter solchen Umständen Ihre ungarndeutsche Herkunft geben? Und dieser Preis, ist er ein Ansporn, eine Bestätigung oder nur ein gutes Gefühl?**

**RM:** Er ist vor allem ein Ansporn, für das Ungarndeutschtum auch in Zukunft etwas zu tun. Er ist aber auch eine Bestätigung. Ich bin stolz auf meine Familie, ich bin stolz darauf, daß ich diesen Preis bekommen habe, und selbstverständlich ist es ein sehr gutes Gefühl, wenn man für eine Arbeit belohnt wird.

**Herr Manz, vielen Dank für dieses Gespräch!**

ani

Foto: László Bajtai

## „Jugend musiziert“ Nord- und Osteuropa an der Deutschen Schule Budapest

Zum Auftakt des Wettbewerbs „Jugend musiziert“ findet am 8. März um 10.30 Uhr in der Aula der Deutschen Schule (Budapest XII., Cinege út 8/c) ein Konzert statt. Schülerinnen und Schüler des Béla Bartók Musikgymnasiums eröffnen damit den Landeswettbewerb. Von Samstag, dem 8. März bis einschließlich Dienstag, dem 11. März stellen sich die Schülerinnen und Schüler dem Wettbewerb in der Aula der Deutschen Schule. Das abschließende Preisträgerkonzert findet am Dienstag, dem 11. März 2008 um 19.00 Uhr in der Aula der Deutschen Schule Budapest statt.

Die Deutsche Schule Budapest, eine Begegnungsschule, die die Sprache, die Kultur und die schulische Ausbildung Deutschlands mit der Ungarns erfolgreich verbindet, richtet dieses Jahr den Landeswettbewerb für die Schulen Nord und Osteuropas aus. Dieser Landeswettbewerb steht unter der Schirmherrschaft des deutschen Botschafters Hans Peter Schiff, der den Preisträgern ihre Urkunden überreichen wird.

„Jugend musiziert“ ist der wichtigste und größte Wettbewerb für junge Musiker in Deutschland. Diese pädagogische Aktion setzt Maßstäbe für Art und Qualität des Musikunterrichts, des Musizierens und seiner Literatur und regt das Zusammenspiel junger Instrumentalisten an. Die

Wettbewerbe werden seit 1963/64 jährlich als Regional-, Landes- und Bundeswettbewerb durchgeführt und haben einige der bekanntesten deutschen Musiker hervorgebracht. Jugend musiziert Nord- und Osteuropa existiert seit 1997. Die Deutsche Schule Budapest sowie die anderen Schulen des Bereichs Nord- und Osteuropa, dazu gehören London, Dublin, Stockholm, Oslo, Helsinki, Moskau, Warschau, Prag und Temesvar, organisieren am Ort den Regionalwettbewerb. Danach werden die besten Schüler für den Landeswettbewerb an eine der Auslandsschulen geschickt. Alle können sich auf ein vielseitiges musikalisches Ereignis freuen, denn außer den „klassischen“ Instrumenten ist auch die Popmusik als besondere Kategorie enthalten.

Es wird außer dem eigentlichen Wettbewerb Konzerte, Workshops und ein Begleitprogramm für die Teilnehmer geben. Die Schüler, Eltern und Lehrer der Deutschen Schule Budapest werden an diesem besonderen Ereignis teilnehmen, und es sind alle Musikliebhaber herzlich eingeladen, sich vor allem die interessanten Konzerte, die im Rahmen dieser Tage stattfinden werden, nicht entgehen zu lassen.

Weitere Informationen zum Wettbewerb gibt es auf der Homepage der Deutschen Schule Budapest ([www.deutscheschule.hu](http://www.deutscheschule.hu)).

## Ausschreibung Stipendien

## „Kulturmanager aus Mittel- und Osteuropa“ 2008/09

Die Robert Bosch Stiftung ist eine der großen unternehmensverbundenen Stiftungen in Deutschland und verfolgt ausschließlich gemeinnützige Zwecke. Die Robert Bosch Stiftung vergibt ab 1. Oktober 2008 zwölf Stipendien an Kulturmanager (m/w) aus Mittel-, Ost- und Südosteuropa für eine dreizehnmönatige Qualifizierung im Kulturmanagement in Deutschland.

Die Stipendiaten präsentieren in innovativen Projekten die kulturelle Vielfalt der Länder Mittel-, Ost- und Südosteuropas und insbesondere die junge Kunst- und Kulturszene ihres Landes in Deutschland. Sie sind deutschlandweit in Gastinstitutionen (mit Ausnahme von Berlin) tätig, die Erfahrungen in der internationalen Zusammenarbeit im Bereich Kunst und Kultur haben und ihre Kontakte nach Mittel-, Ost- und Südosteuropa vertiefen wollen. Fester Bestandteil des Programms sind Fortbildungen zu Projektplanung, Mitteleinwerbung, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit sowie Verhandlungsführung.

### Profil der Bewerber

- Projekt- oder Berufserfahrung im Kulturmanagement
- Lebensmittelpunkt in Mittel-, Ost- und Südosteuropa
- Kontakte zur jungen Kunst- und Kulturszene des Heimatlandes

- Gute Deutschkenntnisse
- Hochschulabschluß
- Überdurchschnittliche Einsatzbereitschaft und Selbständigkeit

### Leistungen

- Monatliches Stipendium in Höhe von 1.000 Euro
- Reisekosten nach Deutschland und zu den Fortbildungen
- Kranken-, Unfall- und Haftpflichtversicherung
- Weitere Zuschüsse während des Stipendiums und für einen beruflichen Wiedereinstieg im Heimatland
- Einführungsseminar im Oktober 2008, regelmäßige Fortbildungen
- Vernetzung mit weiteren Programmen der Robert Bosch Stiftung und anderen Akteuren der Auswärtigen Kultur- und Bildungspolitik

Eine Online-Bewerbung ist bis zum 31. März 2008 ausschließlich über [www.moe-kulturmanager.de](http://www.moe-kulturmanager.de) möglich.

Kulturmanager aus Mittel- und Osteuropa  
 Programmleitung: Darius Polok, MitOst e.V.  
 Schillerstr. 57, D-10627 Berlin  
 Telefon: +49 – (0)30 – 31 51 74 87  
[info@moe-kulturmanager.de](mailto:info@moe-kulturmanager.de)



# Fortbildungsseminare für Führungskräfte

Anträge gut und richtig schreiben

## III. Multiplikatorentreffen

Anfang September arbeitete das GJU-Präsidium zusammen mit der Geschäftsführung und ifa-Kulturmanagerin ein Multiplikatorenprogramm aus. Ziel des Projektes ist es, die Kommunikation innerhalb der GJU effektiver zu machen. Zwischen den Freundeskreisen und dem Präsidium sollen Multiplikatoren vermitteln, die vor Ort sich sehr aktiv in der Arbeit der GJU engagieren. Die zehn Multiplikatoren werden auch den Kontakt mit den Kindergärten, Schulen, Hochschulen, Universitäten und Kulturinstitutionen wie Kinos, Theater, Kulturhäuser, Jugendzentren, Bibliotheken, Regionalbüros und Selbstverwaltungen verbessern und pflegen.

Das Projekt „Anträge gut und richtig schreiben“ möchte erreichen, daß sich die Jugendlichen, die Mitglieder der einzelnen Freundeskreise sind, auf regionaler und landesweiter Ebene Kenntnisse im Bereich Projektfinanzierung aneignen. Dabei soll der Schwerpunkt auf die Zusammenstellung von Anträgen und Kostenkalkulation sowie die Abrechnung der Fördermittel gesetzt werden. Wichtig ist auch die Quellenrecherche, wozu auch Materialien und Links angegeben werden.

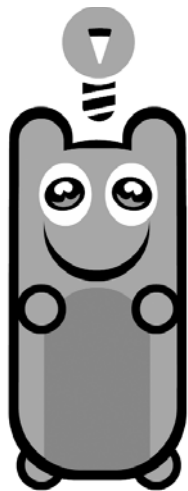
Als Ergebnis sollen während der Bildung Jugendprojekte, welche nachwuchsfördernd sind und die örtliche Zusammenarbeit stärken, erstellt werden.

Wichtige Angaben

Zeitpunkt: 27. – 29. März 2008

Veranstaltungsort: Mohatsch, Pegazus Lovasfarm

Weitere Informationen unter [www.gju.hu](http://www.gju.hu)



**ifa** Institut für Auslandsbeziehungen e. V.

Das Institut für Auslandsbeziehungen e.V. (ifa) vergibt in Kooperation mit der Gemeinschaft Junger Ungarndeutscher (GJU) für den Zeitraum vom 1. April 2008 bis zum 31. März 2009



## ein Twin-Stipendium im Bereich Kultur- und Projektmanagement.

Der Twin-Stipendiat wird in Kooperation mit der Gemeinschaft Junger Ungarndeutscher (GJU) in Budapest im Haus der Ungarndeutschen arbeiten. Er/sie wird vor allem bei der Konzeption, Organisation und Durchführung von Projekten im Kultur- und Jugendbereich mitwirken. Der Fokus liegt dabei auf Projekten mit explizit (ungarn-)deutschem Bezug. Zu dem Tätigkeitsbereich des Twin-Stipendiaten gehören auch die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit sowie der Aufbau von Netzwerken mit anderen Organisationen im Kultur- und Bildungsbereich. Es besteht zudem die Möglichkeit, nach Ablauf des Stipendiums als Geschäftsführer der Organisation tätig zu werden.

Erwartet werden:

- sehr starker persönlicher Bezug zum Ungarndeutschtum
- abgeschlossenes Hochschulstudium
- sehr gute Deutschkenntnisse, Grundkenntnisse in Englisch
- Erfahrungen im Kultur- und Projektmanagement
- Erfahrungen mit der Arbeit bei einer Zivilorganisation
- Interesse an Minderheitenfragen, insbesondere der deutschen Minderheit
- eigenverantwortliches Arbeiten und Kreativität
- zeitliche Flexibilität, Präsenzzeiten: ca. 30h wöchentlich
- EDV-Kenntnisse, insbesondere MS Office

Leistungen des ifa und der GJU:

- monatliches Stipendium in der Höhe von 450 Euro brutto für den Zeitraum vom 1. April 2008 – 31. März 2009
  - Fortbildungen (Projektmanagement, Drittmittelwerbung, Öffentlichkeitsarbeit, Organisationsentwicklung)
  - finanzielle Unterstützung für die Umsetzung eigener Projektideen
  - inhaltliche und organisatorische Unterstützung vom GJU-Team
- Zusätzliche Informationen erteilt das GJU-Büro in Budapest, Tel.: (06-1) 269-10 84, (06) 20 599 8717 [buro@gju.hu](mailto:buro@gju.hu), [www.gju.hu](http://www.gju.hu)  
Bewerbungen richten Sie bitte bis zum 12. März mit Lebenslauf, Motivationsschreiben, Zeugnissen und Lichtbild an folgende Anschrift:  
Haus der Ungarndeutschen, Éva Péntzes, GJU-Büro, 1062 Budapest, Lendvay u. 22

## Die sprachlichen Minderheiten am Ball...

# EUROPEADA2008

## Europameisterschaft der sprachlichen Minderheiten

Wie bereits angekündigt wurde, beginnt die Meisterschaft am 31. Mai im Kanton Graubünden in der Schweiz. Die ungarndeutsche Mannschaft fängt

Mitte März mit ihren Trainingsspielen an. Durch die Roma-Mannschaft, die ebenfalls an der Meisterschaft teilnimmt, wurde es möglich, im Stadion von Franzstadt Trainingsspiele für beide Mannschaften durchzuführen.

Leiter der ungarndeutschen Mannschaft ist Emil Koch, der sich kommende Woche mit dem Trainer und Manager der Roma-Mannschaft István Mezei trifft, um die Einzelheiten zu besprechen.

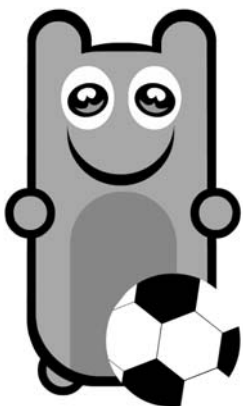
Wir Ungarndeutschen wurden in Gruppe 1 ausgelost, so spielen wir

mit den Wallisern aus Großbritannien, mit den Deutschen in Polen und den Rätoromanen in der Schweiz.

### Die ungarndeutsche Mannschaft

Koch Emil	Leiter, Trainer aus Ofala
Kisuri János	Bonnhard
Müller Antal	Ofala
Gutai Levente	Schomberg
Kófiás Krisztián	Ratzpeter
Dénich Zoltán	Schomberg
Kófiás András	Ofala
Schrek Péter	Wemend
Imhof István	Nadasch
Szilágyi Endre	Werischwar
Nagy Viktor	Ofala
Jordán Ottó	Wemend
Hergert János	Wemend
Orbán Csaba	Wudersch
Dávid Csanád	Bonnhard
Törteli Gábor	Fünfkirchen

Ersatzspieler	
Hehl Iván	Schomberg
Kepes Keve	Fünfkirchen



## Ausschreibung

### Präsidiumsmitglieder für 2008 – 2010

Die GJU sucht zwei neue Präsidiumsmitglieder. Diese sollen auf der Delegiertenversammlung der GJU gewählt werden. Zu besetzen sind folgende Positionen:

- Präsident/in
  - Vizepräsident/in
- Außerdem sucht die GJU für drei Jahre ein Kontrollausschußmitglied.

Wir bieten:

- Direkte Mitwirkung an der Entwicklung der Organisation
- Leadership-Erfahrung in der Jugendarbeit und im Projektmanagement sowie in der Minderheitenpolitik
- Reisen und Bekanntschaften im In- und Ausland

Wir suchen:

- Ein Mitglied eines der Freundeskreise
- Jemanden, der schon Erfahrung in der Vereinsarbeit hat
- Jemanden, der seit längerer Zeit bei der GJU aktiv mitwirkt
- Jemanden, der von seinem Freundeskreis unterstützt wird
- Jemanden, der gute Sprachkenntnisse hat (Deutsch oder Englisch)

Wir bitten euch, diese Ausschreibung an all eure Mitglieder zu schicken, die sich für die Mitwirkung in einer landesweiten Organisation interessieren würden und die entsprechende Kenntnisse mitbringen.

Die Wahl wird auf der Delegiertenversammlung der GJU am 29. März in Mohatsch stattfinden. Wenn du dich jetzt schon bewirbst, hast du die Möglichkeit, dich schon zuvor den Freundeskreisen vorzustellen. Deshalb empfehlen wir dir, deine Bewerbung schon zwei Wochen vor der Delegiertenversammlung einzureichen. Schicke sie an: [buro@gju.hu](mailto:buro@gju.hu)

Wir freuen uns auf deine Bewerbung!  
Im Namen des Präsidiums der GJU  
László Dávid  
Präsident

### GJU – Gemeinschaft Junger Ungarndeutscher

Präsident: **Dávid László**; Geschäftsführerin: **Éva Adél Péntzes**

Budapest, Lendvay u. 22 1062, Tel./Fax: 06/1-269-1084

E-Mail: [buro@gju.hu](mailto:buro@gju.hu), Internet-Adresse: [www.gju.hu](http://www.gju.hu)

Geschäftszeiten: Montag, Dienstag, Mittwoch: 9.00-12.30 und 13.00-16.00 Uhr

Donnerstag: 12.00-18.00 Uhr; Freitag: 8.00-13.00 Uhr

Verantwortlich für die GJU-Seite: **Éva Adél Péntzes**

## Spiele für groß und klein Cup Stacking – Becher stapeln

Zugegeben, die deutsche Übersetzung von diesem ganz außergewöhnlichen Sport klingt richtig öde, deswegen werden auf der ganzen Welt meist die englischen Ausdrücke verwendet: Sport Stacking, Cup Stacking, Speed Stacking usw. Die Aufgabe bei dieser Sportart ist, Kunststoffbecher in einer Pyramidenform aufzubauen, in einer ganz bestimmten Reihenfolge, und dann auch wieder abzubauen, und das innerhalb weniger Sekunden. Umfallen darf dabei natürlich kein Becher, das ist nämlich der Alptraum eines jeden Stackers, dann ist der Stapelversuch nämlich ungültig. Mehrere Disziplinen gibt es inzwischen schon, ein, zwei oder drei Pyramidenbauten aus jeweils unterschiedlichen Mengen von Bechern. Die Sekunden werden mit einer Stoppuhr ganz genau gemessen, denn manchmal sind Hundertstel von Sekunden entscheidend.

Das Schnellstapeln wurde 1980 in den USA erfunden, 10 Jahre später galt diese Sportart schon als Volkssport, vor allem Schulen bieten Sport Stacking gerne als Freizeitprogramm an. Über 10.000 Schulen in den USA veranstalten regelmäßig Turniere, denn viele Lehrer sind von der positiven Wirkung von Speed Stacking auf die Kinder überzeugt. Erst vor einigen Jahren eroberten die schnellen Becher auch Europa, vor allem Schulkinder, aber auch Erwachsene sind seither dem Stacking verfallen. Speed Stacking ist eine Mischung aus Sport und



Spiel und hält Kopf und Körper fit, so die Stacker. Die Konzentration, die Zusammenarbeit von Kopf und Händen und der gesunde Wettbewerb sollen besonders für Kinder sehr gut sein. Der Teamgeist wird durch diesen etwas anderen Sport ebenfalls geweckt.

Experten sagen, irgendein Becher tut es nicht, es müssen schon die richtigen sein, die inzwischen von vielen Spielzeugfirmen angeboten werden. Diese sind für das Stapeln durch bestimmte Merkmale am besten geeignet. 12 bzw. 9 Becher stapeln in Deutschland die Schüler inzwischen so gut, daß sie alle Rekorde der amerikanischen Kids in den letzten Jahren verbesserten. Aber auch die Erwachsenen finden immer mehr Spaß am Stapeln und wollen so auch ganz bestimmte Nervenbahnen fithalten. Die Erfolgssportler verbringen täglich 2 Stunden mit ihren Bechern, und dabei ist äußerste Konzentration erforderlich.

Damit hat die Welt wieder eine Sportart entdeckt, welche einige Menschen unglaublich fasziniert und manche wiederum nur schmunzeln läßt. Wer es aber einmal ausprobiert hat, weiß ganz genau, was so leicht aussieht, ist in Wirklichkeit Schwerstarbeit für Körper und Geist durch die enorme Konzentration und muß jahrelang regelmäßig geübt werden.

## Schlagzeile

Es war die Nacht der Doppelerfolge, beim Echo 2008, dem Musikpreis Deutschlands, räumten Bushido, Herbert Grönemeyer (Foto) und Dj Ötzi gleich zwei Trophäen ab. Musiker, die unterschiedlicher nicht sein könnten, Musikrichtungen, die miteinander so wenig wie möglich zu tun haben. Doch eines hatten die drei Preisträger gemeinsam: Sie freuten sich sehr über die Ehrung und bedankten sich in erster Linie bei ihren Fans.



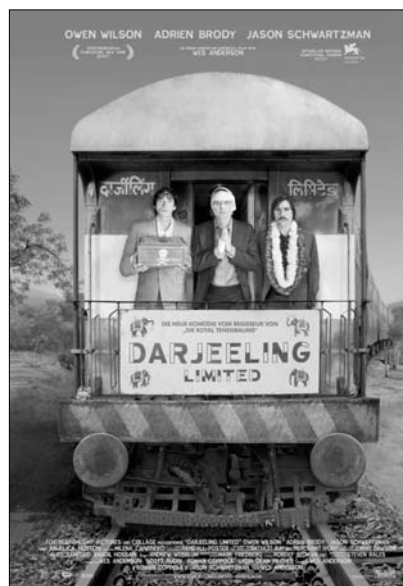
Kinoecke

## Darjeeling Limited

In „The Darjeeling Limited“ gehen drei Brüder auf eine spirituelle Reise durch Indien. In einem Zug, dessen Name der Filmtitel ist, trifft Francis (Owen Wilson) zum ersten Mal seit der Beerdigung des Vaters auf seine Brüder Peter (Adrien Brody) und Jack (Jason Schwartzman). Der nach einem schweren Unfall dem Tod gerade so noch von der Schippe gesprungene Francis hat die Brüder versammelt, denn er will sie auf der Reise zusammenführen. Alles hat er, unterstützt von einem Assistenten (Wally Wolodarsky), der sich auch in dem großen Zug aufhält, minutiös durchgeplant. Jack und Peter müssen



verwundert feststellen, daß sie Francis nicht einmal ihr Essen selbst bestellen läßt, sondern er alleine entscheidet, was für jeden der drei das Richtige ist. Die ohnehin schwer belastete und brüchige Beziehung des Trios bekommt schnell weitere Risse, denn jeder trägt Geheimnisse in sich, die er nicht freiwillig beiden Brüdern preisgibt. Jack kam direkt aus Frankreich, wo er sich im „Hotel Chevalier“ versteckte, ihn seine Exfreundin (Natalie Portman) aber trotzdem fand. Nun hängt er wieder an ihr und spioniert ihr mittels Abhören ihres Anrufbeantworters nach. Peter wird in wenigen Wochen Vater und spielt mit dem Gedanken, sich vor der Verantwortung zu drücken. Zudem müssen seine Brüder schnell feststellen, daß er die Erbstücke des Vaters wie die Sonnenbrille, den Rasierer und die eigentlich nutzlosen Autoschlüssel alleine besitzt. Und Francis weiß als einziger, daß die Reise zu ihrer Mutter (Angelica Houston) gehen soll. Die lebt als Nonne im Himalaya, hat ihre Söhne schon seit Ewigkeiten nicht mehr gesehen und scheinbar eigentlich auch gar kein Bedürfnis nach einer Zusammenkunft. Doch damit erst einmal die drei Brüder zusammenfinden, müssen sie einige Abenteuer bestehen. **M. H.**



Originaltitel: The Darjeeling Limited

92 Minuten

Regie: Wes Anderson

Schauspieler: Owen Wilson, Adrien Brody, Jason Schwartzman, Amara Karan

## Frühlingszeit Entscheidungszeit

Wenn der Frühling kommt und die Natur erwacht, wird auch von uns erwartet, ganz schnell in Höchstform zu kommen, denn eine Menge Entscheidungen müssen getroffen werden. In der Frühlingszeit plant man die Hochzeiten, man bucht schon die Sommerurlaube oder man sollte sich langsam überlegen, welchen Sommerjob man annehmen möchte, denn wer zuerst kommt, mahlt zuerst. Entscheidungen, die meist das ganze Jahr oder auch das ganze Leben betreffen, sollten gut überlegt sein, deswegen muß man sich im voraus richtig informieren – und nun ist die Zeit dafür gekommen!

Ob Kutsche oder Schoko-Springbrunnen, ob Tauben oder ein Meer aus roten Rosen, die Braut hat immer die Qual der Wahl, und mit immer mehr verlockenden Angeboten werden die Verliebten in den kommenden Monaten bei den Hochzeitsausstellungen geködert. Wenn man also auf der Straße viele verliebt tur-

telnde Pärchen sieht mit Zetteln, Plänen, Fotos und Mustern in der Hand, dann kann so eine Hochzeitsausstellung nicht sehr weit sein! Wenn man viele fröhliche Menschen mit Katalogen herumlaufen sieht, dann kommen diese gerade von einer Reiseausstellung, die ebenfalls im Frühling Hochsaison haben. Ob In- oder Ausland, ob Meer oder Wellness, ob Strandbar oder Berggipfel, nach einem kalten Winter sind die meisten leicht für den Sommer zu begeistern. Die Reiseveranstalter locken auf ihren Messeständen mit vielen Frühbuchungen, die die Vorfreude auf den Sommer versüßen können.

Aber das Jahr besteht nicht nur aus Spaß und Feiern, auch um einen guten Sommerjob muß man sich jetzt schon bemühen. Jobbörsen gibt es in jeder größeren Stadt öfters im Jahr, einmal meist im Frühjahr, wo Jobs für Jugendliche auch schon für die Sommerzeit angeboten werden. So eine Verpflichtung sollte

gut überlegt sein, und man muß sich auf jeden Fall vorher über die Arbeitsvorschriften informieren. Wo, was, wie darf ich arbeiten, welche Papiere benötige ich, muß ich mich absichern usw. Vor allem Auslandsaufenthalte müssen gründlich vorbereitet sein, gerade deswegen muß man schon jetzt damit beginnen. Ob man zum Konservenpacken, zum Sprachkurs oder zu einem Jugendtreffen fährt, bei Auslandsreisen sind die Anmeldefristen schon früh angesetzt, um rechtzeitig alle Papiere und Sonstiges erledigen zu können. Man sollte also jetzt im Frühling die Zeitungsannoncen und Angebote ganz besonders im Auge behalten, um gründlich planen zu können.

Verantwortlich für die Seite „Jugend-Spezial“: Christina Arnold



Anzeigenannahme:  
 Redaktion Neue Zeitung  
 Tel.: 302 6784  
 Fax: 354 06 93  
 E-Mail: [neueztg@hu.inter.net](mailto:neueztg@hu.inter.net)

Internationale Anzeigenannahme:  
 Inter-Werbekombi  
 Weltverband Deutschsprachiger Medien  
 Büro Deutschland  
 Postfach 11 22  
 D-53758 Hennef bei Köln  
[info@inter-werbekombi.de](mailto:info@inter-werbekombi.de)  
[www.inter-werbekombi.de](http://www.inter-werbekombi.de)

**DEUTSCHSPRACHIGES  
 RADIOPROGRAMM  
 LANDESWEIT!**

Die deutschsprachige Radiosendung von Radio Fünfkirchen ist landesweit zu hören. „Treffpunkt am Vormittag“ meldet sich täglich von 10 bis 12 Uhr. Sonntags können die werten Zuhörer das beliebte „Wunschkonzert“ hören. Zweiwöchentlich werden deutschsprachige Messen übertragen.

Das Programm wird auf zwei Mittelwellenfrequenzen ausgestrahlt. In Südungarn und bei Budapest hören Sie die Sendungen auf MW/AM 873 kHz, über Marcali und Szolnok wird das Programm auf MW/AM 1188 kHz ausgestrahlt. Hören Sie zu! Wir sprechen Ihre Sprache!

**DEUTSCHSPRACHIGES  
 FERNSEHPROGRAMM  
 UNSER BILDSCHIRM**

Die deutschsprachige Fernsehsendung von Studio Fünfkirchen des Ungarischen Fernsehens „Unser Bildschirm“ meldet sich dienstags um 12.55 Uhr im mtv.

Wiederholung donnerstags um 10.30 Uhr im m2.

Tel./Fax: 06 72 507406

Adresse: Pécs, Alsóhavi út 16 7626

*Unsere Post*  
**Die Heimatzeitung der Deutschen aus Ungarn**  
 E-Mail: [up@schwabenverlag.de](mailto:up@schwabenverlag.de)  
<http://www.schwabenverlag.de>

*Ungarndeutsche  
 Publikationen  
 können Sie bequem  
 übers Internet  
 bestellen:*

**[www.neue-zeitung.hu/publikationen](http://www.neue-zeitung.hu/publikationen)**

**Dr. Zoltán Müller  
 Facharzt für HNO-Krankheiten**

**Durst stillen**



Wenn man Durst hat, soll man ihn stillen. Wie soll man das richtig tun? Die Frage scheint zu einfach, ist sie aber nicht. Zu den allgemeinen Ratschlägen für ein gesundes Leben gehört immer, reichlich Flüssigkeit zu sich zu nehmen. Bei vielen Leuten, besonders in älteren Lebensjahren und besonders bei Frauen, läßt der Durst nach. In diesem Fall soll man bewußt genug trinken. Was ist aber genug? Das hängt von der körperlichen Aktivität und von der Außentemperatur ab. Im allgemeinen trinkt man reichlich, wenn man an einem Tag 1,5 Liter Harn entleert. Wenn man Fieber oder eine Entzündungskrankheit hat, soll man mehr Flüssigkeit zu sich nehmen. Wassermangel wirkt sich bei körperlicher Belastung sehr schnell leistungsmindernd aus, denn Wasser ist das wichtigste Transport- und Kühlmittel des Körpers. Wenn

man durstig ist, ist das schon ein Zeichen dafür, daß die Leistungsfähigkeit gesunken ist. Die Rachenschleimhaut fühlt schon zwei Deziliter Flüssigkeitsmangel. Um den Durst zu stillen und die notwendigsten Grundfunktionen des Körpers aufrechtzuerhalten, reicht Wasser nicht aus. Beispielsweise gehen mit dem Schweiß dem Körper große Mengen Wasser und Mineralstoffe verloren. Diese Mineralstoffe müssen ersetzt werden. Am besten ist stilles Mineralwasser ohne Kohlensäure, weil die Kohlensäure bei der Erwärmung im Magen in Kohlendioxid umgewandelt wird. Dieses Gas füllt dann den Magen, in der Folge kann man nicht genug trinken. Mineralwasser soll reichlich Magnesium, Kalium und Natrium enthalten. Obst- und Gemüsesäfte helfen dem Körper, den Energiebedarf zu fördern.

**Tier der Woche  
 Schmetterling**

*Schmetterling: Angehöriger einer Insektenordnung, der gleichartig beschuppte Flügel u. einen aus den Maxillen gebildeten Saugrüssel besitzt; die Larven (Raupen) besitzen kauende Mundwerkzeuge u. liefern nach Verpuppung u. Ruhestadium den erwachsenen Falter*

Denkt man an Schmetterlinge, entstehen angenehme Assoziationen. Je nach der Situation könnte einem der Butterflüstil beim Schwimmen oder gar Madame Butterfly in den Sinn kommen. Angenehm bleibt der Gedanke auch dann noch, wenn man sich einfach eine Blumenwiese vorstellt, über der die bunten Schmetterlinge ihre Tänze vorführen.

Ob so oder so, auf keinen Fall denken wir als erstes an die Nachtfalter (egal in welchem Sinne, wenn man mal kurz ungarisch denkt) oder an die sogenannten Kleinschmetterlinge. Und wenn man es doch tut, entstehen keineswegs erfreuliche oder friedliche Assoziationen – vor allem, was letztere anbelangt. Denn zu diesen Tierchen gehören unter anderem die Mehl- und die Kleidermotten. Der Kampf mit ihnen kann in der Speisekammer noch mit unserem Sieg enden, wird aber mühsam und langwierig, wenn die Kleidermotten erscheinen.

Seltener kommt es vor, daß sie plötzlich in Wolken erscheinen; in dieser Form tauchen sie eher dann auf, wenn wir nach einer längeren Reise heimkehren. Das ist dann ein richtiger Schock, und man weiß im ersten Moment nicht, was man eigentlich tun könnte.

Der Schock ist allerdings nicht weniger ausgeprägt, wenn ein Einzelgänger auftaucht: Man sitzt vor dem Fernseher, bequem, Beine hochgelegt, und dann fliegt irgendwas Mickriges am Bildschirm vorbei. Man hofft, es sei bloß irgendeine kleine Fliege, weiß aber im Innersten, schon aufgrund des Flugstils, daß es sich in Wahrheit um eine Kleidermotte handelt. Und wo eine ist, sind auch andere – aber wo?

Die Forschungsreise durch die Wohnung beginnt. Man legt nur Pausen ein, um Freunde und Bekannte anzurufen und mit ihnen zu beraten, was man am besten tut, welche Mittel noch helfen, wenn die Viecher die Vorbeugungsmittel anscheinend ignoriert oder gar schmackhaft gefunden haben. Die Palette reicht von Mottenkugeln über sauteure Sprays und Beutelchen bis hin zu Lavendel und Roßkastanien. Die können aber höchstens den Appetit der Raupen bremsen. Wer weiß überhaupt, wer eher da war, die Raupen oder die Schmetterlinge, und wie es nun in der Vermehrungskette weitergeht? Die Dose jenes hervorragenden Mottensprays, das man mal irgendwo im Ausland gekauft hatte, ist leer. Und findet man nichts Ähnliches oder eben das Nest, sind es bald die Kleiderschränke auch.

judit

In Organisation der Landesselbstverwaltung der Ungarndeutschen und des Winzervereins Mecseknádasd findet der

**Landesweite Weinwettbewerb der Ungarndeutschen**

statt.

Wir erwarten zum landesweiten Weinwettbewerb sowohl kleine als auch große Weinbauern herzlichst. Neben zahlreichen Sonderpreisen wird auch der Ehrentitel

**Beste Weiß- oder Rotwein der Ungarndeutschen**

verliehen.

**Abgabefrist der Weinproben:**  
 26. März 2008, Mittwoch zwischen 14-19 Uhr

**Ort der Abgabe:**  
 Haus der zivilen Organisationen, Mecseknádasd, Rákóczi Str. 68.

Ein Weinbauer kann mit mehreren Weinproben am Wettbewerb teilnehmen.

Die Anmeldegebühr beträgt 500 Ft/Stück. Pro Muster sind jeweils zwei Flaschen abzugeben.

Die feierliche Preisverleihung findet am 5. April um 18 Uhr in der Sporthalle von Mecseknádasd statt.

Anschließend wird ein Ball veranstaltet. Für gute Stimmung sorgt die Stefans Kapelle.

Ein Abendessen kann für 1300 Ft/Person bei den Organisatoren bestellt werden.

Erfolgreiche Vorbereitung und viel Glück beim Wettbewerb wünschen:

**Otto Heinek**  
 Vorsitzender der Landesselbstverwaltung der Ungarndeutschen

**János Hetényi**  
 Vorsitzender des Winzervereins Nadasch

## Ausschreibungen der Gemeinnützigen Stiftung für die Nationalen und Ethnischen Minderheiten Ungarns 2008 zur Förderung der Tätigkeiten zu Pflege und Erhalt der Kultur und Identität der nationalen und ethnischen Minderheiten

### 1. Kulturelle und religiöse Programme in der Muttersprache

Gefördert werden Programme, welche vom 1. März 2008 bis zum 28. Februar 2009 realisiert werden.  
Einsendeschluß: 10. März 2008  
Entscheidung: April 2008

### 2. Kinder- und Jugendlager im Bereich Muttersprache und Volkskunde

Bewerben kann man sich um Unterstützung für Programme im Zeitraum 1. März 2008 bis 28. Februar 2009  
Einsendeschluß: 10. März 2008  
Entscheidung: April 2008

#### Achtung!

Das Bewerbungsformular und der Wegweiser (der alle unerläßlichen Informationen beinhaltet, um die Bewerbung überhaupt einreichen zu können) sind erhältlich im Büro der Stiftung, Budapest V., Október 6. u. 17, I. Stock (Montag – Donnerstag 8.00 – 16.30, Freitag 8.00 – 14.00 Uhr); sie können aber auch auf dem Postwege angefordert werden unter der Adresse: MNEK Közalapítvány, 1387 Budapest 62, Pf. 25. In dem Fall ist dem Kuvert ein mit der Anschrift des Bewerbers versehener, frankierter Umschlag der Größe C5 beizulegen. Formular und Wegweiser sind auch vom Internet herunterzuladen: <http://www.mnekk.hu>  
Telefon/Fax: 061/321-3352. 061/321-7364. 061/321-7370

## Deutsche Bühne Ungarn Aufführungen im März

*Montag, 10., 18.00:* Deutscher Filmklub. DBU, Sepsard  
*Montag, 10., 16.00:* Goldoni: Diener zweier Herren. Komödie. DBU, Sepsard  
*Mittwoch, 12., 18.00:* Goldoni: Diener zweier Herren. Komödie. DBU, Sepsard  
*Mittwoch, 12., 12.30:* Märchen aus dem Koffer: Bremer Stadtmusikanten. Maisch  
*Donnerstag, 13., 10.00 und 11.00:* Märchen aus dem Koffer: Bremer Stadtmusikanten, Frau Holle. Gereschlak  
*Donnerstag, 13., 16.00:* Goldoni: Diener zweier Herren. Komödie. DBU, Sepsard  
*Montag, 17., 16.00:* Kabale und Liebe, ein bürgerliches Trauerspiel. DBU, Sepsard  
*Dienstag, 18., 17.00:* Kabale und Liebe, ein bürgerliches Trauerspiel. DBU, Sepsard  
*Mittwoch, 19., 11.00:* Max und Moritz. Eine Bubengeschichte in sieben Streichen. DBU, Sepsard  
*Mittwoch, 19., 14.00:* Max und Moritz. Eine Bubengeschichte in sieben Streichen. DBU, Sepsard  
*Donnerstag, 27., 15.00:* Max und Moritz. Eine Bubengeschichte in sieben Streichen. DBU, Sepsard  
*Freitag, 28., 11.00:* Max und Moritz. Eine Bubengeschichte in sieben Streichen. DBU, Sepsard  
*Montag, 31., 18.00:* Goldoni: Diener zweier Herren. Komödie. DBU, Sepsard

\*

Die Aufführungen (außer Kinderstücke) werden simultan ins Ungarische übersetzt.  
Dolmetschergeräte können für 300 Ft an der Kasse entliehen werden.  
Das Recht zur Programmänderung vorbehalten!

Deutsche Bühne Ungarn, H-7100 Szekszárd, Garay tér 4.  
Tel.: 0036-74-316-533 Fax: 0036-74-316-725; E-Mail: [dbu@vnet.hu](mailto:dbu@vnet.hu);  
web:[www.dbu.hu](http://www.dbu.hu)

Nächste Premiere der Deutschen Bühne Ungarn im April: Shakespeare: König Lear



Haus der  
Ungarndeutschen

Budapest VI.,  
Lendvay Str. 22

Klara Burghardt:  
„Kastanienbäume“

Literarische Lesung  
Donnerstag, 13. März, 18 Uhr

Grußwort: *Manfred Mayrhofer* (Landesrat Ungarndeutscher Chöre, Kapellen und Tanzgruppen)  
Musikalische Begleitung: *Adam Fledrich*

Am 13. März liest Klara Burghardt aus ihrer CD „Kastanienbäume“ vor. „Einfache Fälle einfacher Menschen mit einfachen Worten zu beschreiben, das charakterisiert ihre Lyrik“ (Georg Krausz). Seit ihrem siebzehnten Lebensjahr schreibt Klara Burghardt die Geschichten ihres ungarndeutschen Heimatdorfes Sallak/Szalatnak nieder, seit zehn Jahren schreibt sie auch Gedichte. Im August 2007 wurde ihre Audio- Gedicht-CD „Kastanienbäume“, geziert mit deutschen Volksliedern auf Ziehharmonika, herausgegeben.

Die Ausstellung und die Eröffnung werden vom Institut für Auslandsbeziehungen (ifa) sowie von der Landessebstverwaltung der Ungarndeutschen (LdU) gefördert.

Kontakt: Landesrat Ungarndeutscher Chöre, Kapellen und Tanzgruppen  
Haus der Ungarndeutschen  
Lendvay u. 22  
H-1062 Budapest  
Tel: (+36-1) 269 1085, E-Mail: [landesrat@yahoo.de](mailto:landesrat@yahoo.de), [www.hdu.hu](http://www.hdu.hu)

## Lenau-Verein in Fünfkirchen Veranstaltungen im März

Mittwoch, 12.: Stadtpolitik und Minderheitenrechte. Minderheitenselbstverwaltungen und Interessenvertretung. Die junge Forscherin Inez Koller (Universität Fünfkirchen, Juristische Fakultät) untersuchte die Protokolle des Minderheitenausschusses der Stadt Fünfkirchen und die Beschlüsse der Minderheitenselbstverwaltungen der Stadt seit ihrer Gründung bis zum Sommer 2006. Sie stellte fest, welche minderheitenbezogenen Probleme auftauchten und wie effektiv die Interessen der Minderheiten im gegebenen rechtlichen Rahmen vertreten werden konnten. Vortrag in ungarischer Sprache. Gemeinsame Veranstaltung mit der Deutschen Selbstverwaltung Fünfkirchen.

Donnerstag – Sonntag, 13. – 16.: Völkerverständigung: „Die Brücke“. Eine Jugendbegegnung. Das Projekt hat zum Ziel, die gegenseitigen Vorurteile zwischen jungen Ungarn, Ungarndeutschen, Rumänen abzubauen und ihre zukünftige Zusammenarbeit zu fördern. In vier Tagen werden die Teilnehmer die Probleme – die in den kulturellen Verschiedenheiten und der unterschiedlich interpretierten Geschichte wurzeln – festlegen und die Lösungsmöglichkeiten in Form von Brainstorming vorschlagen. Danach werden die Standpunkte diskutiert, und zum Schluß wird jeder Teilnehmer seine Gedanken und Eindrücke auch schriftlich festhalten. Das Ergebnis wird in Heftform erscheinen und unter den Teilnehmern verteilt. Für die breite Öffentlichkeit werden die Informationen im Internet veröffentlicht. Das Jugendprojekt wird vom Theodor-Heuss-Kolleg gefördert.

Freitag, 14., 17 Uhr: Ungarndeutsche Weinqualifikation 2008. Resultatsverkündung

Montag, 17., 17 Uhr: Lesung.

Alex Capus: Eine Frage der Zeit. Der Schweizer Schriftsteller Capus (1961) verbindet in seinem Roman sorgfältig recherchierte Fakten mit fiktiven Erzählebenen, in denen er die persönlichen Schicksale seiner Protagonisten einfühlsam und zugleich präzise beschreibt.

Montag – Samstag, 17. – 22., 13 – 18 Uhr: Schreibwerkstatt rund um den Fußball. „Schreib wie Cantona“: Ziel der Werkstatt ist die literarische Auseinandersetzung mit Ereignissen rund um Fußball, die uns nach Meinung der Sportreporter immer im Gedächtnis bleiben werden. Die Teilnahme ist für Interessierte kostenlos.

Mittwoch, 26.: Deutsch-österreichischer Filmklub: Sommersturm.

Donnerstag, 27., 17 Uhr: Deutschklub. Deutscher Liederabend

\*

„Alltagsstationen“. Die Gemäldeausstellung von Josef Bauhoffer ist bis zum 30. April geöffnet. Mo. – Do.: 8 – 16 Uhr, Fr.: 8 – 14 Uhr.